

A) Russlands Flammenmeer

B RELATIVIERENDE LIBERALISIERUNG DER WUNDERBAREN ÜBERNATÜRLICHKEIT DER
CHRISTENKIRCHE ALS SPRUNGBRETT ZUR ISLAMISIERUNG (S. 10)

C) NACHKOMMEN UND SUKZESSION (S.14)

D) HANDY-TELEGRAMM EINES UNBEKANNTEN ABSENDERS VERWEIST AUF
"ZEITENWENDE (S. 19)

E) SCHUTZMANTEL-MADONNA ALS RETTENDE ARCHE NOA (S. 30)

A)

Ein Hauptthema unserer Nachrichtensendung hat zu handeln über das zurzeit topaktuelle Inferno der russischen Brandkatastrophe, die inzwischen weiter noch um sich griff und sogar vor radioaktiver Gefahr warnen lässt, also einer drohenden Gefahr apokalyptischen Ausmaßes. Bedroht ist nicht zuletzt jenes Moskau, das mir von meinem letzten Besuch her noch in Erinnerung. Dort hat sich das Strassenbild ruckartig bzw. eben ruckunartig verändert. Fotografien zeigen, wie die schweratmenden Bewohner sich gezwungen sehen, Masken vor den Mund zu legen. Die Sterberate in der russischen Hauptstadt erhöhte sich durch diese Jahrhunderthitze und den durch sie entstandenen Rauch um 50% usw. Die Presse, nicht zuletzt mittels des Fernsehens, zeigt schauriger Bilder. - Ich werde erinnert an Napoleon, gegen den sich Moskau seinerzeit erfolgreich zurwehrsetzte nicht durch Handhabung des Prinzips der 'verbrannten Erde', sondern durch das der verbrannten Stadt, die zur Selbstwehr in Flammen gesetzt worden war, um die Invasoren so zu bedrängen wie zurzeit Moskaus Bewohner. Danach stand Hitler vor den Toren Moskau, bereit, als Feind von aussen die Brandfackel nach Moskau hineinzuschmeissen, wozu es jedoch Gottseidank nicht kam. Schlagen die Flammen nun doch in die Hauptstadt ein - oder darf sie wiederum wie 1942/43 vor dem Schlimmsten bewahrt bleiben, so bedrohlich es auch wiederum zugeht? Das wäre zu wünschen, daher darum zu beten. Übrigens haben sich auch russische Priester warnend zu Wort gemeldet und zu einem Gebetssturm aufgerufen, der des Feuersturms trotz allem noch Herr werden lassen kann. In der Tat deutet uns die Geheime Offenbarung, auch 'Apokalypse' Johanni genannt, eben solche apokalyptischen Schrecken an. Es könnte sich auch in einem solchen Falle zeigen, wie Übernatur unsere Natur voraussetzt, um nicht zuletzt deren Schrecken zu vollenden. Wieweit es berechtigt ist, mit den Patrarchen von einem 'Strafgericht' zu sprechen, kann ich nicht entscheiden, wenig vertraut wie ich mit dortigen Verhältnissen bin. Auf dieses Gespräch nimmt unser unsichtbarer dritter Diskussionspartner, unser Mann mit Tarnkappe Bezug - von mir völlig unerwartet. Ich hatte anderes erwartet. Aber es passt schon in die Landschaft, die als Feuerlandschaft zurzeit weite Teile des Landes Russland mit seiner Hauptstadt Moskau in des Wortes voller Bedeutung 'den Atem zu verschlagen' droht. - Mit einiger Mühe kann ich das SMS lesen und dann auch zu Papier bringen. Es heisst:

"Die feige Kremlbrut, die stets mit Marx und Markt den falschen Gott erkoren, sie darf nun jämmerlich in meiner eklig stinkend Höllenglut zerschmoren." 491515

War ich anfangs ein wenig überrascht über die eingeschlagene Thematik dieses Handy-Telegramms, jetzt werde ich es erst recht durch dessen Inhalt, gleich anfangs. Was soll das heissen: "feige Kremlbrut"? Worin soll deren "Feigheit" bestehen? Allerdings erinnere ich mich, wie Hitlers Propagandaprediger Goebbels 1942 sagte und schrieb: "Die feige Lügnerbande im Kreml ahnt dumpf, dass das Verhängnis naht" - was ich in meinem Faustroman Michel mit Hinweis auf den Vatikan ausrufen lasse. Wieso könnten die derzeitigen Meister im Kreml der "Feigheit" bezichtigt werden? Die Pressebilder zeigen im Gegenteil, wie MinPräs. Putin die Unglücksstätten aufsucht und den Bewohnern Mut zuspricht, ihnen finanzielle Wiederaufbauhilfe inaussichtstellt. Soll er Angst haben vor seinen Wählern und in seiner angeblichen "Feigheit" den Menschen Versprechen machen, von denen er genau weiss, sie nicht erfüllen zu können? Soweit würde ich in meiner Interpretationen denn doch nicht gehen mögen.

Leichter könnte schon die Auswertung fallen, lesen wir: Besagte "Kremlbrut" habe "stets mit Marx und Markt den falschen Gott erkoren." Wird Karl Marx mit Namen erwähnt, denken wir naturgemäß auch an seine kritischen Abhandlungen über den Weltfinanz-'Markt', insofern wir Marx mit dem Markt-Geschehen in Verbindung bringen können. Doch die Aussage kann sich als so mehrdimensional herausstellen, wie es in der Vergangenheit immer schon mit solchen Worten der Fall war. Es heisst, die Regierung im Kreml habe "stets" mit Marx und Markt den falschen Gott erkoren", also es mit jenem unchristlichen Götzendienst gehalten, den bereits die Profeten des des Alten Bundes nicht scharf genug anprangern konnten. Wieso 'stets', also auch heutzutage? Die Interpretaton dürfte nicht schwerfallen: was vor dem Zusammenbruch des materialistisch-gottlosen Kommunismus im Kreml herrschend war, es übt nach dessen Zusammenbruch in veränderter Gestalt neue Gewalt. Die Nachfolgeregierungen verfielen weithin dem fatalen Gegenextrem des Kommunismus, hielten es erneut mit einem Kapitalismus des ausbeuterischen Neoliberalismus, der, wie es für unregulierten Kapitalismus nur allzu typisch ist, die Schere zwischen vielzureich und vielzuarm ungebührlich weit öffnen liess bzw. eben lässt. Zwischen kapitalistischer These und kommunistischer Antithese konnte eine befriedigende Mitte nicht gefunden werden, konnte die Synthese einer Gegensatzvereinigung nicht glücken. Gorbatschow war auf so etwas aus, doch es gelang ihm nicht -

Übrigens, das steht in Analogie dazu, wie Papst Johannes XIII. überfällig gewordenen Reformen Plazet gab, doch mit seiner christlichen Intention heillos überfahren wurde, wider Willen antichristlichem Liberalismus Tür und Tor aufsties, die antichristliche Gegenkirche bis in die Hierarchien vordringen liess. Die antichristliche Bewegung verläuft von oben nach unten, z.B. von den Professoren aus deren Studenten, um immer weitere Kreise zu schlagen. Der Schreibende

muss z.B. erleben, wie selbst in seiner Dorfkirche liberalistische Predigten darauf aussind, die Kirche in eine neuaufgelegte Arianerkirche umzuwandeln. Darüber droht die abendländische Christenkirche im allgemeinen, die deutsche im besonderen, ihre entscheidende, ihre übernatürlich-wunderbare Substantialität zu verlieren und reif werdenzulassen für den Müllhaufen der Kirchengeschichte. Aus der Rückschau kann deutlich werden, wie die Vorsicht der Konservativen vor Neuerungen verständlich ist, wie damit verbundene Warnungen der Hyperkonservativen sich bestätigen mussten, daher sich Extrem und Gegenextrem fatal berühren und in solchem Ineinanderfall der hiesigen Kirche tödlich gefährlich werden. - Sehen wir es so, haben wir vielleicht eine Erklärung erarbeitet, warum orthodoxe Priester Russlands imfalle der Dürre- und Brandkatastrophe von einem 'Strafgericht' sprechen. - Jedenfalls ist der Hinweis des Schreibens auf 'stets' praktizierten Götzendienst nicht unberechtigt, nachdem dem ausbeuterischem stalinistischen Kommunismus nunmehr der stalinisch-ausbeuterische und menschenverachtende Kapitalismus auf dem Fusse folgte, so als seis im wesentlichen einunddasselbe. Geht das so weiter, taumeln wir schliesslich noch in den zum scheinbar überlebten Kommunismus als Produkt des Gegenextreme zurück. So kommen und kommen wir aus den höllischen Strudeln eines Teufelsstaates nicht heraus, will und will uns der Engelstaat im Banne des einzig wahren Gottes nicht gelingen. Zurzeit erleben wir in der Bundesrepublik Deutschland eine unerwartete Rettung aus der bislang schlimmsten Weltfinanzkrise - aber kommen wir, vor allem die Beherrscher und Bedamer der Kapitalmärkte, wirklich geläutert aus dem Fegefeuer heraus? Ich entsinne mich, wie uns - vor etwelchen Jahren - einmal teufelspredigend bedeutet werden musste: dieser oder jener hätte wieder ins jenseitige Fegefeuer zurückgemusst, da er die Nagelprobe auf echte Läuterung noch nicht bestanden habe. So taumeln wir auch hienieden, z.B. in unserer Weltgeschichte, von einem Läuterungsort zum anderen. Bekanntlich will es kaum je gelingen, 'aus der Geschichte zu lernen'. Solcherunart ziehen die Vertreter des Kapitalismus nicht die not-wendigen Konsequenzen; einer ihrer Vertreter sagte: das Casino wird weiter betrieben. erinnert jedoch sei an das Christuswort: gelang es, einen Teufel auszutreiben, versucht der mit allen Mitteln, zurückzukehren; gelingt ihm, bringt er noch sieben andere mit, von denen jeder Einzelne schlimmer ist als er selbst. Neue Krise und neuer Absturz sind alles andere als ausgeschlossen, zumal wenn sich die Vorhersage der Geheimen Offenbarung erfüllen muss: nachdem apokalyptische Strafen erduldet wurden, würde sich die Mehrheit der Menschen gleichwohl erneut verhärten, sich nicht zur nötigen Umkehr bequemen wollen. (Offenbarung 9,20: "Die Menschen, die nicht getötet wurden duch apokalyptische Plagen, bekehrten sich nicht von den Werken ihrer Hände, um abzulassen von der Anbetung der Dämonen und der goldenen, silbernen, ehernen Götzen. Sie bekehren sich nicht von ihrer Unzucht und ihren Diebereien." So können, mit Christus zu sprechen, "die letzten Dinge schlimmer sein als die ersten." Schliesslich droht uns noch das Zerrbild eines wahren und wertvollen Gottesstaates, unter dessen Tanrkappe Teufelsstaat inszeniert werden kann. Es ist aber unsere historische Aufgabe zu

einer Ordnung und Reglementierung aus dem Geiste der Seele christlicher Nächstenliebe heraus zu finden, damit wir uns dem Gottesstaat wiedergewonnenen Paradieses hienieden bereits ein wenig annähern können. Von einem solchen gottbeflissenen Engelsstaat sind wir leider noch Lichtjahre weit weg. So wird die Welt nicht ihren Frieden finden, bis sich Christi Verheissung seiner baldigen Wiederkunft als Weltenrichter realisiert. Vorher steht uns wohl jene martervolle Schweregeburt bevor, wie sie die Geheime Offenbarung warnend profezt. Wenn uns die mysteriösen Handy-Schreiben unbekannter Herkunft wiederholt die Utopie einer neuen "Weltordnung" vorgaukeln, so könnte in Wirklichkeit eine spätere Weltregierung eine nie noch gekannte Diktatur heraufführen. Christus betonte, er sei gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören, also den Weltdiktator zu entmachten, was dann vom Kreuze aus prinzipiell gelang, daher dieser zum Kreuzesthron, zum Regierungssitz des wahren engelhaften Gottesstaates werden konnte - aber bis dahin müssen wir, mit Paulus zu schreiben, das Wenige nachholen, was am welterlösenden Kreuzesopfer noch aussteht. Preist die Bergpredigt selig die "Friedfertigen", finden die ihre Vollendung erst im ewigen Frieden; dieser ist nur möglich in dem Maße, wie wir es in Familien und Staaten mit der Nächstenliebe halten. Der echte Gottesstaat ist von einer engelhaften Liebe und entsprechenden Friedfertigkeit. Hienieden muss aber gelten, hic et nun erneut, was Christus sagte: Wer sein Leben liebt, wird es verlieren, wer es um meinetwillen geringschätzt, wird es gewinnen - was in unserem Zusammenhang heisst: wer eigensüchtig kapitalistisch ist, wird den Kürzeren ziehen, während die Weltregierung christlicher Liebe die Welt ihren Frieden finden lässt. Aber vom Weltfrieden ist heutzutage kaum irgendwo auch nur die Spur auffindbar, selbst in der Kirche und deren Konfessionen nicht. So können die Entartungsgefahren, die in gelungenem Ausgleich der Gegensätze involviert liegen, die artige Art umkommen lassen, auch und nicht zuletzt in der Kirche Jesu Christi, die sich auf faule Kompromisse einlässt, die sie verfaulen lassen müssen.

Der fatale Widerspruch zur Liebe der Glückseligkeit ewigen Paradiesesfriedens ist die jenseitige Hölle als Stätte unüberbietbarer Selbstzerstörung ewigen Kriegszustandes unseliger Unart. Die sich, mit dem heutigen Telegramm zu schreiben, "den falschen Gott erkoren", die bekommen zuletzt den Teufel als "Gott und König dieser Welt" als jenes Geschöpf zu verspüren, der zum Teufel abartete, weil er 'sein wollte wie Gott', und diesen Willen immerzu aufrechterhält, daher von seinen Höllenuntertanen göttliche Verehrung verlangt, indem er diese teuflisch diktatorisch sich erzwingt.

Wir bekamen im Telegramm zu lesen: Die "Kremlbrut", die es hielt mit dem "falschen Gott", mit dem "Gott und König dieser Welt", sie "darf nun jämmerlich in meiner eklig stinkenden Höllenglut zerschmorgen." - Wieso kommt der Absender auf die jenseitige Hölle zu schreiben? Nun, die Besprechung des Flammenkaos in Russland war uns Ausgangspunkt - und nun kommen wir von der eigens so genannten 'Hölle auf Erden' zur Hölle in der Hölle des Jenseits selbst, kommen vom

Abbild zum Original, das mit dem Himmelssturz gefallenen Engel gegeben wurde. Da wird uns so etwas wie Analogieschluss geboten, wie ihn heute die Naturwissenschaft kennt und handhabt, wie ihn die Denker des Mittelalters übten, indem sie die Welt als Analogie zur Überwelt vorstellten. Und im Zuge solcher Analogisierung erfahren wir nun: es gibt eine Hölle und einen Teufel als deren Vorsteher, und dort hätten zu "zerschmoren" die Verdammten "in meiner eklig stinkend Höllenglut"! Wenn Christus bereits verweist auf die Hölle als das "ewige Feuer", so darf hienieden noch das Schillerwort gelten: "Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht" - aber wehe, wenn sie losgelassen, die im Analogieschluss eigens so genannten Feuerteufel, wenn diese einheften können in ihresähnlichen, um dieses exorbitant zu vollenden! Beachten wir, wie solche Analogie sich zwar der Symbolik bedient, doch mit solcher Symbolik auf deren Realität, deren Wunderbares bzw. dämonisch Wundersames verweist. Ein Symbol ist ja nur bedeutsam in dem Maße, wie es auf Realität verweist, in letzter Instanz als religiöse Symbolik auf die realste Realität, auf die wirklichste Wirklichkeit, die die Überwelt ist; was nicht zuletzt gilt für die Eucharistie, die die Symbolik von Brot und Wein übergänglich werden lässt zur Faktizität des Himmlischen Hochzeitsmahles usw. Wenn Jesus Christus als Jude diese eucharistische Symbolik aufgreift und zu ihrer gottmenschlichen Realität verhilft, war solche Anschauungsweise zwar seinen Rassegenossen fremd, was aber beweist, wie es sich bei dem Neuen Testament eben um etwas 'Neues' handelt, etwas, das nicht zuletzt bedacht auf Gegensatzausgleich zwischen dem Puritanismus des jüdischem Monotheismus und adventistischem Heidentum. - So gilt weiterhin: .Alles Negative unserer Welt als 'Hölle auf Erden' verweist uns auf die drohende Möglichkeit der Wirklichkeit überweltlicher Absolutvollendung, daher wir uns verwiesen sehen auf, wie es im Schreiben heisst, "meine eklig stinkende Höllenglut". Modernistische Theologie überschlägt sich, jenseitige Hölle zu bagatellisieren, um die Realität ihres wahren Ernstes und ihrer Handfestigkeit zu bringen, Höllenqual als bloss seelische Gottverlassenheit zu charakterisieren, dabei alles uns Menschen Handgreifliche auszuklammern, so auch die Hölle als "Glut", als Stätte, in deren ewiger Pestilenz es für alle Ewigkeit "eklig stinkt". Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang ebenfalls, wie der Absender des Schreibens als advocatus diaboli die Masken fallen lassen und uns zugestehen muss, es existiere tatsächlich die Hölle, als seine (!) eklig stinkende Höllenglut". Das kommt einer ungewollt abgelegten Teufelspredigt gleich, die wir unbedingt ernstnehmen sollten, auch wenn heutzutage unsere 'aufgeklärten' Theologen das Wort Hölle überhaupt nicht mehr in den Mund nehmen, um so ihrer Rolle als Seel-sorger, also als solche, die besorgt ums ewige Seelenheil, nicht mehr gerecht werdenzukönnen, um so also an ihrer eigentlichen Aufgabe vorbeiarbeiten und uns dementsprechend nicht mehr wirklich wichtig sein, allenfalls noch gelten zu können als Festtagsredner zum Fenster hinaus, wobei es nur eine Frage der Zeit, wann humanistisch gebildete Redner ihre Rolle übernehmen, diese sogar eloquenter durchspielen als unsere 'Sonntagsredner' Jedenfalls habe ich noch kein 'Wort zum Sonntag' gehört, bei dessen Predigt das Wort Teufel und Hölle gefallen. Wer im Verdacht steht, solches zu besorgen, würde

von dem zuständigen Bischof oder Superintendenten als ärgerniserregend abserviert und als 'Prediger' nicht zugelassen; stattdessen plaudern die Hierarchien selber daher, als seien sie in erster Linie Politiker und nicht Geistliche, wobei bald zu bemerken, wie die Berufspolitiker ihr Handwerk besser verstehen als diese 'Laien'. Die Ermahnung des Völkerapostels, Christenmenschen sollten die Wahrheit sagen, "seis gelegen oder ungelegen", wird nicht mehr beherzigt. So bringen sich unsere geistlichen Seelsorger selber um ihre Existenzberechtigung und werden denn auch mehr und mehr kaltgestellt. Die Macht der Priesterschaften lebte nicht zuletzt von dem Glauben an Überwelt und Unsterblichkeit; sind die Priester selber keine rechten Gläubigen mehr, wie sollten sie noch mächtig sein?! Beachten wir auch: die Priester, die zu Farisäern verkommen waren, missbrauchten ihre geistliche Macht zu politischen Zwecken. Davon die Folge? Der Reformator Martin Luther wollte sie um eben diese den Priestern nicht zustehende politische Macht bringen und bestritt daher deren geistliche Kompetenz, deretwegen ihnen jene politische Macht konzediert wurde, die sie nur allzuleicht zum unchristlichen politischen Messiasium verführen musste. Luther wollte das Priesterwesen verwesen sehen, womit freilich einmal mehr der Entartung wegen auch die artige Artung entwurzelt werden musste. Mittelalterliche These und neuzeitlich aufgeklärte Antithese haben es nun einmal an sich, extremistisch zu sein, um deshalb hinsteuern zu müssen auf die Synthese, den Ausgleich der Gegensätze. Das Bemühen der Protestanten, um verkommener politischen Macht willen ebenfalls die geistliche Macht infragezustellen, hatte in ihrer Überspitzung Folgen, an denen wir heute noch, nach einem halben Jahrtausend, zu knabbern haben. Hauptstreitpunkt z.B. bei der Entscheidung übers gemeinsame Abendmahl und damit um einen ganz entscheidenden Punkt bei dem Versuch der Wiederannäherung der Christenmenschen ist besagte Rolle des Priestertums. Wollen wir den verlorengegangenen Respekt vor der Rolle des Priesters wiederbeleben, müssen wir auf Luthers Kardinalanliegen zurückkommen, um also die Verweltlichung und Verpolitisierung des Klerikerstandes endgültig dahin zu jagen, woher sie kommt: zum Teufel! Allerdings, es zeigt sich einmal mehr: die Wahrheit liegt im Geflecht, daher entsprechende Einschränkung angebracht. Es erwies sich z.B., in der Nazizeit, wohin es führt, wenn geistliche Macht nicht ausreichend genug ihre Macht spielen lässt, um dem antichristlichen Unwesen der Politiker Paroli zu bieten, welches Versagen in der Nachkriegszeit den Kirchen ja auch bis heute um die Ohren gehauen wurde. Lies z.B. Hochhuts STELLVERTRETER! Mangelnder Bekennermut kann in seiner Feigheit schwere Sünde sein, nicht minder sündhaft als der pragmatistisch abgezweckte Utilitarismus charakterloser. Politik

Auf jeden Fall gilt: Heute erfolgten Hinweise hauptsächlich auf Russland, einmal durchs Telegramm, zum anderen durch dessen Veranschaulichung mittels Bilder. Das Feuerdebakel, das Russland heimsucht und viele Menschen um ihre Heime, sogar nicht wenige ums Leben bringt, wurde zum Ausgangspunkt genommen. Was soll's? Das Land Russland zugehört bei der

Gestaltung unseres zukünftigen Schicksals mit dazu, gehört mit dabei zur Bewältigung der Zukunft unseres Christentums. Wohin treibt die Entwicklung? Können wir mitgestalten, und wenn ja, wie? Zum Abschluss der Marienerscheinung 1917 in Fatima erfolgte die Verheissung: "Am Ende wird mein unbeflecktes Herz triumphieren, Russland wird sich bekehren und der Welt eine Zeit des Friedens konzediert werden. Nach dem Zusammenbruch des materialistisch-atheistischen Kommunismus wurde diese Vorhersage keineswegs widerlegt, eher schon vorbereitet. Wie gesagt: wo Zukunft ist, da ist abzuwarten, doch nicht zuletzt deshalb, um diese Zukunft soweit wie möglich tatkräftig zu unterstützen.

NACHTRAG. Nachdem ich dieses Traktat abgeschlossen hatte, fand ich in meiner Internet-Post Information vonseiten eines Mitbeters über die 1917er Begebnisse in Fatima. Diese waren mir zwar im wesentlichen bekannt, doch bei dieser Gelegenheit fand ich erstmals Anlass, einem von mir bislang kaum beachteten Bericht über dortige Geschehnisse besondere Beachtung zu schenken - weil er sich nämlich in unseren Zusammenhang gut einfügen könnte. Es heisst: Die Seherkinder hätten einen Engel gesehen, der ein Feuerschwert in der linken Hand hielt. Dieser sprühte Funken und Flammen, "als sollten sie die Welt anzünden." Doch, so heisst es weiter: "Die Flammen verlöschten, als sie mit dem Glanz in Berührung kamen, den unsere Liebe Frau von ihrer Rechten auf die Erde zeigte." Ein Engel rief mit lauter Stimme zur Buße auf.

Fragen wir als erstes, wer diese Engel mit der Waffe in Händen seien, ist daran zu erinnern, wie lt. Geheimer Offenbarung nach stattgehabter gottgewollter und gottwidriger Entscheidung der Freiheit der Engel St. Michael als "Führer der himmlischen Heerscharen" gegen Luzifer und dessen Anhang den Kampf aufnahm. Nachdem die zu Teufeln abgearteten Engel aus dem Himmel gefegt worden waren, wurden sie auf die Erde geworfen, dorthin - wo nach der Menschwerdung Gottes der geistliche Weltallmittelpunkt! - der Endkampf auszustehen ist, der zwischen den Engeln, wie alsdann ebenfalls zwischen Menschen als rechte Hand, als Schwertarm St. Michales zum einen und Luzifer samt seinen menschlichen Handlangern zum anderen, je nach Maßgabe persönlicher Entscheidungen - Und genau von dieser Fortsetzung des Engel-Duells handelt besagter Fatimaer-Bericht mit seinem deutlichen Bezug zur Geheimen Offenbarung als der Apokalypse. In diesem Sinne schwingen die Engel das 'Feuerschwert', um eine gottentfremdete Welt in Brand zu setzen, .eine, Welt, deren Bewohner lt. Christi Warnung in Mehrheit den Weg des Verderbens gehen, die froh sein müssen, wenn sie im Jenseits mit dem läuternden Fegefeuer davonkommen dürfen, mit jenem Feuer, für das das Feuerschwert der Engel ein Vorspiel ist, jenes Feuerschwert, das die läuterungsbedürftige Welt in ein Fegefeuer auf Erden verwandelt. Nun aber, so erfahren wir aus Fatima, zeigt sich Maria als jene 'Königin der Engel', der die Verehrung der Kirche gilt: sie lässt die Engel ihr bereits gezücktes Feuerschwert zurückziehen, vorerst; sie hat bei ihrem gottmenschlichen Sohne Aufschub eines Strafgerichtes und damit

Möglichkeit neuerlicher Bewährungsfrist der Entscheidungsfreiheit erwirkt; in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, wie die Gottmenschmutter 1917 betonte: "Der Krieg geht jetzt seinem Ende entgegen. Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, folgt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg", eben jener, den wir erdulden musstn.

In voraufgegangener Abhandlung verwiesen wir auf Zustände einer 'Hölle auf Erden' als analoges Vorspiel zur Hölle in der eigentlichen Hölle selbst. Das zur Besinnung rufende Flammenmeer Russlands erinnert uns dabei ebenfalls auf die Hölle als jenes übernatürlich-überdimensionale Feuer, auf das uns Christus und die Geheime Offenbarung verweisen. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich eines bemerkenswerten Vorgangs: ich gab, eigentlich zufällig, einem Mitbewesenden ein geweihtes eisernes Kreuz in die Hand, woraufhin dieser mit einem gellenden Schrei reagierte, darüber nämlich, wie er plötzlich verbrannt worden sei. Anschliessend starrte er auf seine Hand und konstatierte erstaunt: die zeigt ja keinerlei Brandspuren! Ich kommentierte spontan: das dürfte ein Hinweis sein auf unserer Geistseele Fluidalkorporeität, auf die Astralleibhaftigkeit unserer Geistseele, die trinitarisch angelegt: einer Natur in den drei relativ eigenständigen Polen von Seele, Geist und Ätherkörper. Sehen wir es so, können wir wohl zwanglos kommentieren: diese unsere unsterbliche Seele ist nicht nur innerseelischen Feuerbrandes, sondern ist feurig ebenfalls im astralleibhaftigen Sinne, so auch im Fegefeuer, schliesslich im Feuer der Hölle. Im Vergleich dazu ist der uns geläufige Weltenbrand Abbild nur des jenseitigen Liebesbrandes, wie dann auch von dessen Zerrbildlichkeit in den Läuterungsflammen des Fege-Feuers und im schlimmsten Fall bzw. Unfälle des Höllenbrandes. Es bieten sich verheerende Feuerbrände hienieden als Bild und Gleichnis dazu an.

Heisst es nun im Fatima-Bericht: der Engel Schwert sprühte Funken und Feuer, lässt sich das kombinieren mit Aussagen über apokalyptische Feuerbrände, die als Strafgericht als Fegefeuer oder Hölle auf Erden uns bedrohen, wenn göttlicher Richtspruch entsprechend vernichtendes Urteil spricht. Ausdrücklich vermerkt die Geheime Offenbarung, auch Apokalypse genannt, wie die Engel dazu übergehen müssen, Abgründe der Hölle zu öffnen, um jene früheren Engelkollegen zeit- und raumweilig aus jenem Hölleninferno freizulassen, in das sie nach dem Engelsturz sich verwiesen sehen mussten, am Ende der Zeiten und deren Räume endgültig, weil für alle Ewigkeit, entsprechend der radikalen Trennung von Gut und Böse in Himmel und Hölle. . Doch ist es ungemein tröstlich, aus Fatima hören zu dürfen, wie der ewig selige Liebesbrand der Gottmenschmutter drohendes Höllenfeuer in sich vergehen und Gnade vor Recht ergehen zu lassen - wie in nicht wenigen Erscheinungen Maria darauf verweist, wie es ihr schwer fällt, immer wieder in den zur Verhängung der Strafe erhobenen Arm ihres Sohnes zu fallen, wobei sie immer wieder Erfolg haben durfte, jedoch keineswegs immerzu, dann nicht, wenn das Maß unserer Sünden voll ist, die Rechtsanwältin zu unserer Verteidigung vor dem Ankläger den Kürzeren

ziehen muss. Gottseidank erweist sich am Ende Maria als die 'Schlangenzertreterin', indem sie es wiederum sein darf, auf deren Fürbitte der göttliche Richter besonders gnädig mit seinem Gnadenerlass achtet. Sie, die das Strafgericht immer wieder aufzuschieben vermochte, sie darf es sein, die die unumgänglich gewordene Verurteilung aufheben wird. Mit welchem Erfolg hören wir ebenfalls aus Fatimas Bescheid: "Am Ende wird mein triumfierendes Herz obsiegen, wird der Welt eine Zeit des Friedens konzediert", bis dann, können wir schliesslich folgern, nach einem Tausendjährigen Reich die Hölle erneut losgelassen und endgültigster Endkampf auszutragen ist. Immerhin, zuletzt wird Mariens Fürbitte für uns Sünder, die nur allzuoft schwere Sünder, zeit- und raumweilig ausser Kraft gesetzt, worauf nicht zuletzt jene nicht wenigen Madonnenbilder verweisen, die auf wunderbare Weise in Tränen ausbrachen, nicht selten sogar in blutige, die sozusagen vom Symbol zur ihrer Realität übergangen, hier als die Schmerzhafte Mutter, als Mater Dolorosissima. Letztes Beispiel dafür liefern in jüngster Zeit die mystischen Begebnisse in Koreas Naju.

Damit der Kreis der Betrachtung sich schliessen kann, ist noch zu verweisen auf das weltberühmte Sonnen-Wunder von Fatima, wobei die Seherkinder vermerkten, die Gottmenschenmutter habe die Sonne gehandhabt "als Anhängsel ihres Armes", also spielend leicht, ebenbildlich wie sie dem göttlich-allmächtigen Urbild geworden ist. Damit sehen wir uns wiederum auf die Geheime Offenbarung verwiesen, die uns die Madonna vorstellt als die "Sonnenumhüllte", eben wiederum ebenbildlich ihrem Sohn als Christus Sol, als Ursonne der Neuen Schöpfung. In diesem Sinne verhiess uns der Mensch gewordene Gottessohn: "Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne im Reiche meines Vaters" - aber eben dieser unser Herr Jesus Christus verwies eindeutig genug auf die Hölle als Ausdruck der Zornesfeuer Gottes. Naturwissenschaftler von heutzutage belehren uns über die Feuer-Gewalten der Weltall-Sonnen. Da ist nicht zuletzt zu verweisen auf die Höllenvision wiederum der Kinder von Fatima, derzufolge ihnen Verdammte erschienen "wie glühende Kohlen"; womit Gelegenheit geboten abschliessend nocheinmal zu verweisen auf den Bescheid des uns zugekommenen Handy-Telegramms, es hätten die Götzendiener zu befürchten, "j#mmerlich in meiner eklig stinkenden Höllenglut zu zerschmoren." Wenn die unsere christliche Substanz aushöhlenden liberalistische Theologen so gerne sprechen von den Wunderberichten des Evangeliums als Berichten nur symbolischer gemeinter Art, ist davon die Partialwahrheit: Diese Wunder sind in ihrer bestrittenen, gleichwohl vorhandenen Vollrealistik ineinem symbolisch, z.B. in Fatima fürs Feuer ewiger Seligkeit sowohl als auch Feuerqual ewiger Unseligkeit. Erwägen wir auch: unsere Erbsündenwelt verdiente nicht nur Kosmos sondern auch Chaos genannt zu werden, Kosmoskaos bzw. Chaoskosmos, wie überhaupt in unserer Erbsündenwelt Grund und Abgrund pausenlos miteinander vermischt. . Und just diese Beschaffenheit spiegeln unsere weltlichen Sonnenfeuer, die uns zum einem lebensnotwendig sind, doch ebenfalls als Sonnen, die Wüsten schaffen, lebensabträglich. Der

Himmel auf Erden wie die Hölle auf Erden sind Analogien, überhaupt simbolträchtige, die an unsere menschliche Freiheit appellieren in deren Eingeschaft als Wahlfreiheit.

B)

Mysteriöses Telefongespräch: Der Gesprächspartner hört mich anfangs nicht, hört auch nicht, was ich höre, nämlich das dämonische Gezischel, während es mir aber gelingt, dieses aufzufangen, um es ihm anschliessend vorspielen zu können; wie es sich dabei um Live-Aufnahme handelt, kann im nachhinein der Gesprächspartner einleuchten; denn er hört, wie er selber redet, erregt sich erkundigt, wer da sei. Ähnlich erginge es wohl jedem anderen, der das mitanhörte, z.B. in meinem Wohnzimmer, wo ich das Telefon auf laut stellte. Es ist zu hören, wie ich selber spreche, ebenfalls ein wenig erregt, bemüht, dem Gegenüber auf der Telefonleitung plausibel zu machen, ich sei es, der sich melde. Aber, wie gesagt, er hört mich nicht, ebensowenig wie die mysteriösen Zwischentöne. So verhielt es sich ja immer schon im Laufe der Jahrzehnte: hörte ich solche Töne, im Gegensatz zu Mitbewohnenden, die mir vorwarfen: Sie halluzinieren - bis sie die Waffen ihrer Skepsis streckten, als ich ihnen das Gehörte vorspielte samt ihres Einwandes, ich fantasiere wohl nur. - Wenn nun der Gesprächspartner laut ausruft: wer ist denn da, stelle ich mir ebenfalls diese Frage, freilich von anderer Perspektive aus; denn idiese Anfrage, wer denn da sei stellte ich mir gleich anfangs solcher Zwischentöne, die Ansätze zu machen schienen, sich sprechend zu artikulieren, auch sprachen, was ich aber nicht verstehen konnte noch kann, vielleicht andere, wenn ich sie ihnen vorspiele; es handelt sich dabei um eine Fremdsprache, die ich ohnehin nicht beherrsche. Einigkeit besteht insofern, wie der Gesprächspartner ebenso wie ich anfragen: "Wer ist dann da?", welche Anfrage plötzlich ausläuft ins Metafysische, ins Überweltliche, nämlich auf die Frage: wer ist's, der sich da so mysteriös verlautbart - welcher Dämon hockt in unserer Technik, die uns mit all ihren Gefahren symbolisieren kann, wie unsere Technik nur allzuleicht des Teufels werden kann, keineswegs nur 'symbolisch' im Sinne unserer Bultmänner. Wissenschaft und Technik machten den modernen Menschen 'razional', lassen ihn versucht sein, unsere Welt zu verabsolutieren, dabei den religiösen Sensus fürs Übernatürliche mehr und mehr einzubüssen, so ebenfalls den Glauben an die Existenz von Engeln und Teufel aufzugeben - was sich in dem Augenblick ändern muss, wenn wir feststellen müssen, wie das wahre engelhaft Übernatürliche und teuflisch Aussernatürliche unserer Wissenschaft und Technik einwohnend werden kann, um sie im negativen Falle besessen zu halten und so zu regulieren, wies dem Teufel beliebt, womit wir mit all unserer Wissenschaft und Technik nur allzuschnell am Ende unserer Weltweisheit angekommen sind. Es ist sicher nicht angebracht, die Wissenschaftstechnik generell zu dämonisieren, aber lassen wir uns verführen, sie zu verabsolutieren, führt uns im Handumdrehen der Teufel an, lässt uns gerade unserer Technik wegen, mit deren Hilfe 'zum Teufel gehen', schliesslich noch per entfesselter Atomgewalt, wobei wir zu verspüren bekommen, wie unsere bloss weltliche Relativunendlichkeit niemals bestehen kann ohne die allzeit und allerorts mitbewohnende Absolutunendlichkeit, in allem, auch und wahrlich

nicht zuletzt in unserer Technikwelt, die wir heutzutage weithin ungebührlich verabsolutieren, um nunmehr des Absoluten im Relativen innewerden zu müssen. Ob es uns dabei engelhaft-paradiesisch zugeht oder eben teuflisch-höllisch, darüber haben wir mit unserer Freiheit entscheidendes Mitspracherecht. Entscheiden wir uns zur Vergötzung unserer Welt und deren Techniken, entkommen wir doch nicht dem Absoluten und dessen pausenlosem Mitspielen, das uns sehr wohl auch teuflisch und damit höllische 'mitspielen kann.'. Es gilt halt, das Dämonische in unserer Technik - das vollendend aufbaut auf all unseren erbsündlich bedingten Entartungsmöglichkeiten - vom Religiösen und dessen Gottesdienst her zu bannen, wollen wir nicht Gefahr laufen, dem Satan als 'des Gottes und Regierungschef dieser Welt', diesem Weltiktator, zum Opfer fallen zu müssen.

Am nächsten Morgen besuche ich den 'Festgottesdienst' anlässlich des Gedenktages der Verklärung Jesu Christi auf Tabor. Der Priester, der frischgebacken von der Universität kommt, von der heutigen Theologenverbildungsstätte, will uns in seiner Predigt weis machen: diese Verklärung der Gottheit Christi im Menschensohn Jesu sei nicht realistisch zu sehen, nur bildlich - was indirekt hinauslaufen muss auf eine bloss symbolischen Deutung der Eucharistie, die nachher zelebriert wird. Der Prediger fügt noch hinzu: Hätte damals die Möglichkeit bestanden zu einer Videoaufnahme, hätte diese selbstredend nichts gezeigt - was auf der Linie des antichristlichen, weil neuarianischen Theologen Blutmann liegt, der behauptet, im Zeitalter der Technik, der Radios usw., könnten wir nicht mehr Leben im Glauben an die Faktizität und Realität der Wunderberichte des Evangeliums - welche Behauptung selbstredend das Evangelium als Basis unseres christlichen Glaubens um seine Supranaturalität bringen muss. Alles, was übernatürlich, ist für uns hienieden das Wunderbare; gibt es das nicht, können wir einpacken mit unserem Glauben ans Übernatürliche und - mit Christus zu sprechen - "Kinder dieser Welt" werden, die nicht mehr "Kinder des Lichtes", also solche Gotteskinder, die z.B. mit Petrus, Johannes und Jakobus Zeuge werden durften der göttlich lichtvollen Verklärung auf Tabor, welche Teilhabe sich im 'Ewigen Licht' des Himmels vollendet - während die Apostel auf Tabor vor dem ausgebrochenen Übermaß göttlicher Flammenpracht zu Boden geworfen und wegschauen mussten - was übrigens sein Ebenbild finden durfte zuende der Erscheinung in Marienfried, als die Seherin vor dem hienieden nicht zu verkräftendem Übermaß übernatürlichen Lichtes die Augen verhüllen musste, was übrigens analog dem, wie Moses vor dem Brennenden Dornbusch durch den Engel die Weisung erhielt, die Schuhe auszuziehen, weil er sich auf geweihtem Boden befände; bezeichnenderweise waren es Moses und Elias - die hervorragendsten Gestalten des Alten Bundes - die sich auf Tabor dem gottmenschlich verklärt sich zeigenden Jesus Christus zugesellten, den sie in ihre Mitte nahmen, um ihn damit im Widerspruch zu den damaligen Führern des Volkes als neutestamentlichen Gipfel des Alten Testaments zu bestätigen. Aufschlussreich ebenfalls, wie Moses und Elias auf Tabor mit Jesus Christus sprachen über das Ende, das er auf Kalvaria

erleiden müsste. Ausgerechnet zum Zeit- und Raumpunkt der taboritischen 'Verklärung' sprach sie über den Kreuzestod, wie zum Hinweis darauf, wie sich aufgrund dieser Passion das Kreuz in die Herrlichkeit des Kreuzesthrones als Regierungssitz des wiedergewonnenen Paradieses, verwandeln darf.

Unsere Theologen von heutzutage missverstehen in bedauerlicher Weise ihre eigentliche Aufgabe, sind sich leider nicht im Klaren darüber, wie es weitaus schwieriger ist, eine erfolgreiche Defensive zu bestreiten als eine Offensive, die auch nicht leicht sein kann. Sie fühlen sich nicht mehr verpflichtet, Apologeten zu sein, schwenken sogar mehrheitlich über ins feindliche Lager. Wie soll die Felsenkirche aber zu verteidigen sein, wenn die Verteidigung in die Frontlinie der Belagerer überschwenkte und dazu übergeht, 'mit den Wölfen zu heulen', indem sie sogar selber den bereits von Christus angeprangerten 'Wolf im Schafsfell' spielen. Freilich, der Schreibende weiss aus Erfahrung seiner Jugendzeit, die die für Deutschland verhängnisvollste Nazizeit gewesen, wie die Menschen, und durchaus auch die Priester, mehr schwach als stark sind, sich von der gerade aufgekommenen Kollektivströmung mitreissen lassen, es nicht wagen mögen, beherzt gegen den Strom anzuschwimmen, wie wir eben, mit Christus zu sprechen, mehrheitlich dazu neigen, den weiten bequem erscheinenden Weg zu gehen, der aber im Widerspruch zum engen beschwerlichen Heilsweg unweigerlich im Abgrund landen muss, z.B. dem von Trümmerdeutschland 1945. Solche fatale Zeitströmung reisst heutzutage die Mehrheit der Christenmenschen, der Katholiken nicht ausgenommen, in ihre Teufelsstrudel.

Behauptete des Prediger also: eine Aufnahme per Video könnte da nicht gelingen, ist daran zu erinnern, wie immer wieder solche zur Diskussion stehenden Aufnahmen gelangen. z.B. davon, wie es in Fatima Rosen vom Himmel regnete, wie heutzutage Aufnahmen gelingen über das eucharistische Wundergeschehen in Koreas Naju, Fotografien, die eindeutig belegen, wie sich die Hostie im Munde der Seherin in Fleisch und Blut des Gottmenschen verwandeln, und das bereits 12 mal, einmal sogar bei Anwesenheit des Papstes und anderer Hierarchen. Zu verweisen ist darauf, wie bereits vor Jahrhunderten sich in Italiens Lonciano. ein solches Hostienwunder ereignete, dessen unverwestes Fleisch heute noch, nach einem Jahrtausend, zu sehen und mit den Mitteln moderner Technik weltweit darzustellen ist. Interessanterweise hagelt es in Naja vonseiten der Gottmenschenmutter Kritik an moderne Kleriker, die modernistisch wurden, was ja angesichts unserer liberalistischen Theologenschaften nicht zu verwundern braucht. Hoffentlich wird es nicht einmal zum Notfall einer Spaltung zwischen einer christlich rechtgläubigen und einer neuarianischen Kirche kommen müssen. So bedauerlich das wäre - Ansätze dazu gibts mehr als genug - Zu erinnern ist an das Christuswort: Ich bin nicht gekommen, den Frieden faulen Kompromisses zu bringen, sondern das geistliche Schwert - welches Christuswort ernstzunehmen, auch wenn es bei dessen Beherzigung zu der 'Kleinen Herde' einer wirklich gläubigen 'Restschar' kommen müsste, der aber Gott sei Dank durch Jesus Christus der Endsieg verheissen ist. Den im

christlichen Sinne 'Rechtgläubigen', den Orthodoxen, ergeht es heutzutage ähnlich wie dem Völkerapostel, der in Athen auf dem Areopag höfliche, aber entschiedene Ablehnung fand, als er von dem Wunder der Teilhabe der Christenmenschen an der Auferstehung Jesu Christi von den Toten handelte - was sich wiederholte, als Paulus vor dem ihm wohlwollend gesonnenen, aber skeptischen römischen Richter Festus über gleiche Thematik, über gleichen für Christen verbindlichen Glaubenssatz sprach, dieser aufsprang und ihn ob solchen Wunderglaubens ans Supranaturale für 'wahnsinnig' erklärte, wie Paulus selber erklärte, wirklich gläubige Christenmenschen - also keineswegs alle Theologen als offizielle Vertreter des Christentums - gälten der Welt als Toren, die selbstredend in ihrer angeblichen Weltfremdheit nicht ernstzunehmen. Vor heutigen modernistischen Theologen erginge es Paulus nicht anders als vor Athens Areopag oder dem Richterstuhl des Römers., geschweige, sie konzedierten ihm einen Lehrstuhl; auch unsere Rationalisten verfahren 'grossinquisitorisch', greifen auf indirekte, wenns ihnen passt auch direkte Weise zu Gewalt, sind eben auf ihre Unart intolerant, also fanatisch. Es ist natürlich hart, solche neuarianischen Theologen mit unseren Steuergeldern zu unterstützen - aber wir unterstützen ja auch z.B. die Selbstausrottung des Volkes per massenhaft betriebene 'Abtreibungdn durch unsere Krankenkassen, gradeso als sei unser Nachwuchs eine Krankheit. Es ist schon schwer deprimierend, hilflos mitansehen zu müssen, wie der Neu-Arianismus den katholischen Kirchenkörper ankränkelt, um damit Sprungbrett zu bauen für die drohende theologische Islamisierung Deutschlands, wenn nicht gar noch des ganzen ehemals christlichen Abendlandes. Lies dazu meine Dramen als Einakter, die dartun, wie zwischen der Behauptung des Arianus, in Jesus sei nicht Gott auf allerwunderbarste Art und Weise Mensch geworden, er sei aber der Edelste der Menschen, wie mit solcher arianischen Theologie organisch zwangloser Übergang geschaffen wird zur Weiterführung dieser Lehre durch Mohammed, der sie nur variiert durch seine Eigendarstellung, derzufolge er, der Begründer des Islams, die Vollendung alles Profetentums sei, Jesus Christus lediglich sein Vorläufer, quasi sein Johannes der Vorläufer, auch wenn dieser Jesus Christus auf sich verwies als der, "der mehr ist als ein Profet", voraufgeganene und nachfolgende Profeten vollendet, um sie in einem um eine göttliche Unendlichkeit zu übersteigen.. Beachten wir dabei: die Zukunft hin zum Reich der Synthese, des grossen Ausgleichs der Gegensätze, der damit verbundenen Konstituierung einer Weltregierung, wird auch vor den Religionen nicht haltmachen, und genau da droht dem Christentum tödliche Gefahr, die der Selbstaufgabe; denn im besagten kritischen Punkt ist kein Brückenbau möglich, gibt es nur die messerschneidescharfe Unterscheidung des Entweder-Oder. - Eine Gemeinde, die sich raffinierte Auflösung unserer christlichen Offenbarung gefallen lässt - was sie nimmt, nimmt sie solche Predigten widerstandslos hin - macht sich schuldig, was für deren Zukunft sich bestimmt nicht segensreich auswirken kann. Ich versäume denn auch nicht, spontan aufzustehen und die Kirche solange zu verlassen, bis der Prediger nicht mehr seine Suada fliessen lässt und zum Gottesdienst übergeht. Zu bedenken ist: die Mehrheit der Gläubigen, die zu Ungläubigen umgeschult werden

sollen, lässt solche salbungsvoll klingenden Predigten gleichgültig über sich ergehen, hört nur halb hin, um die Brisanz keineswegs auf Anhieb zu erkennen - doch solche Antipropaganda fidei geht ins Unbewusste der Zuhörer, um langsam aber sicher, zuletzt unweigerlich schnell und sicher sich auszuwirken und mehr und mehr sich zu absentieren von dem, was doch bloss gehaltvoller Märchenstunde sein soll. .

C))

Im Verlaufe eines Gesprächs schaltet sich ein unsichtbarer Gesprächspartner durch ein SMS-Telegramm - und das, während wir uns gegenüber sitzen, also im Blickfeld haben, um feststellen zu können, wie keiner von uns der Verfasser eines Schreibens ist, das sich bezieht auf unsere voraufgegangene Unterhaltung. Dabei wird dieser unser Dialog unterstützend veranschaulicht durch Bilder, die, wahrhaftig nicht zum ersten Male, auf mysteriöse Weise uns zukommen. Ich sehe von der mir gegenüberliegenden Seite ein solches Bild herangeflogen kommt, das - für mich einwandfrei! - nicht von einem von uns kausiert worden ist. Und als ich dann den Raum verlasse, zurückkomme, kommt zu meiner Überraschung ein neuerliches Bild von oberhalb der Türe heruntergefliegen, so auch als sei es aus der Türe selbst hervorgetreten - so als stünde da ein jemand uns ante portas, stünde uns vor der Türe, um Anstalten machen zu können, auch einzutreten. Zu meiner Genugung sehe ich, wie der Diskussionspartner das Schauspiel mitverfolgen kann, denn ja auch verblüfft hochzuckt, um mir denn auch zu bestätigen, diesen Heranflug des Bildes wie aus dem Nirgendwoher mitverfolgt zu haben, es so mitangesehen zu haben wie ich selber, also auch gesehen zu haben, wie ich selber unmöglich der Werfer hat sein können. So hat es sich mehrfach schon abgespielt. Wir können mitverfolgen, wie uns Parapsychologisches übergänglich werden kann zum Mystischen. Die Über- und auch die dämonische Aussernatur pflegt einmal mehr unsere Natur vorauszusetzen, um diese zu vollenden.

Was unser voraufgegangenes Gespräch anbelangt! Ich erzählte, wie sie uns gestern unsern Enkel, der noch ein Enkelchen, mit zu uns nach Hause gebracht hatten. Während eine Fehlgeburt vorausgegangen war, hatte es diesmal geklappt, allerdings mithilfe einer Frühgeburt, die ebenfalls ohne weiteres wiederum hätte schiefgehen können, da im Mutterschoss der sog. Mutterkuchen ausgegangen war, das Kind ohne Frühgeburt im Mutterschoss hätte verhungern müssen, so gesehen es schon vom Mutterleib her auf karge Zeiten hat vorbereitet werden können, wie der Frauenarzt denn auch feststellt: 'Es handelt sich um einen zähen Burschen.' So aber litt er zwar an Untergewicht, war körperlich überdurchschnittlich winzig, um jedoch langsam aber sicher, zuletzt hoffentlich auch schnell und sicher über den Berg kommen zu können.

Aussenstehende, so erzählten mir die Eltern, hätten gesagt: dieses Kind kommt stark auf seinen - Opa, also auf meine Wenigkeit; was mich alles andere als traurig stimmt. Ich sinniere: Ich lebe nicht als Einzelner auf der Welt, stehe in mehrfacher Hinsicht in der Tradition und deren

Überlieferungen. Hier liegt z.B. eine der tiefen Wahrheiten des altasiatischen Ahnenkultes. Nachfahren bauen unentwegt weiter am Werk der Vorfahren, um entsprechend weiterzubauen, bis einmal der Bau vollendet, z.B. dann, wenn ein Geschlecht ebenso wie seine astronomisch zahlreichen Ahnen den Weg alles Irdischen geht und ausstirbt. Nicht selten kann zuletzt so etwas wie ein 'Genie' herauskommen, der als Grösster seines Geschlechts als Baumeister den Schlussbau schafft, sei es im Positiven oder Negativen oder beidem zusammen, wie eben bekanntlich - was schon Plato bekannt gewesen! - Genie und Wahnsinn zusammenzugehen pflegen. Schliesslich können wir schlussfolgern: letztmögliche Vollendung der Wohnung einer Ahnengemeinschaft erfahren wir nach dem Tode im Jenseits, wo uns die hienieden meist geheimnisvollen Zusammenhänge auf himmlische oder höllische Art oder Unart aufgehen werden. So gesehen lädt der frommsinnige Ahnenkult 'auch' ein, für die Verstorbenen zu beten, wie diese zu verehren oder zu verachten, jenachdem, wie sie einer Ahnengemeinschaft heilsam oder unheilsam gewesen. Menschen tragen dementsprechende Verantwortung füreinander, eine, die bis ins Meta-fysische reicht, z.B. auch ein Fürbittgebet für Verstorbene sinnvoll erscheinen lassen darf.. - Hier ist wohl auch des Zitierens wert das Goethe-Wort: "Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!" - Ausdrücklich füge ich noch hinzu: sind wir verstorben, dürfte uns ohne weiteres Gelegenheit geboten werden, auf hienieden noch lebende Menschen, selbstredend nicht zuletzt Blutsverandte, Einfluss zu nehmen, sie in gewisser Weise zu beeinflussen, um ihren freien Willen in die von uns gewünschte Bahn zu lenken, ohne je und je persönliche Freiheit aufzuheben, aber ihr hilfreich zu sein, schliesslich sogar erfolgreich; welche Inbesitznahme freilich auch im teuflisch-höllischen Unsinne erfolgen kann, wovon die Besessenheit eines Menschen Spitze eines Eisberges ist.

Schmunzelnd sage ich: ob uns ein Nachkomme geschenkt wurde, das hing, wie dargetan, am Seidenen Faden - was ja überhaupt bezeichnend für unsere Menschheitsexistenz. In voraufgegangenen Abhandlungen verwiesen wir auf Naturwissenschaftler, die nachgewiesen haben, wie die Unwahrscheinlichkeit unserer Existenz weitaus grösser war als die Wahrscheinlichkeit unserer doch noch zustandegekommen Existenz, was ein Schlaglicht werfen kann auf unsere erbsündliche Herkunft, deren Existenzweise alles andere als selbstverständlich. Ein wenig konnte ich dabei Erfahrung machen mit meinem eigenen Lebenswerk, das nach meinem Tode alle 'Chancen' hatte, so verkommen zu müssen, wie es uns z.B. Prof. Rüfner zu vertehen gab, als mein Vater ihn um Hilfe bat. Gott sei Dank konnte ich zum Abschluss meines Lebens mithilfe des Internets ein wenig den Fuss in die Türe der Zukunft setzen und entsprechende Hoffnung haben, doch nicht ein Lebenlang umsonst geschafft zu haben.

Von dieser Warte aus hole ich im Verlaufe unseres Gespräche weiter noch aus. In einer meiner letzten Reflexionen verwies ich auf uns zugekommene Handy.-Schreiben unbekannter Herkunft, insonderheit auf denen profetischer Hinweise. Ich gab zwar zu, da hätte sich vieles als zutreffend

erwiesen, aber manches auch als unzutreffend. Als Beispiel verwies ich auf die Bedeutung, die Lafontaine zugemessen wurde, ohne den es nicht zu Erweiterung der Partei der LINKEN auf Westdeutschland gekommen wäre. Die Voraussage über ihn ging dahin, er würde demnächst 'die Kapitale' "stürmen". Inzwischen ist dieser Lafontaine erkrankt, um sich weithin aus der Politik herauszuziehen, also alles andere als ein Hauptstadterstürmer zu sein. Dem füge ich heute im Gespräch hinzu, was ich bereits in vorausgegangenen Erwägungen anklingen liess: Es könnten Einzelpersonen angesprochen werden als Prototypen für alle seines Typus, als entsprechend stellvertretend für diese, so auch als Nachfahren, die der Vorfahren Werk weiterführen, wie auch immer, um so in gewisser Weise mit diesen eine Ganzheitsgestalt zu bilden. Auch hier gibts so etwas wie 'Gewaltenteilung'; denn kein Mensch ist ein Allmensch, ist göttlich - von der Gottmenschlichkeit Jesu Christi abgesehen. Symbolisch steht dafür, wenn wir dazu übergehen können, unseren Nachfahren etwas zu 'vererben', damit sie weiterschaffend auf unseren Schultern stehen können; wobei es freilich nicht selten herbe Enttäuschungen absetzen kann, da nur allzu oft mühsam erworbenes Erbe leichtsinnig verspielt wird, durchaus auch im Völkerleben. Das Abendland z.B. ist - vornab mit der Mehrheit seiner treulosen Theologen! - festweg dabei, das Wertvollste seines Erbes, das christliche, aufzugeben, solcherunart sich seiner 'Auserwählung' unwürdig zu erweisen, daher das christliche Erbe anderswo hin verteilt wird, so wie es seinerzeit Jesu Christus seinen Landsleuten bedeuten musste.

Prinzipiell bleibt in diesem Zusammenhang des Hinweises auf 'prototypische' Menschen und deren Bedeutung als Vertreter der vielen Einzelnen ihrer Gemeinschaften festzuhalten: Jeder Mensch verkörpert und veranschaulicht unser universal Menschheitliches auf seine persönliche Art und Weise. Wer so wie Jesus Christus einen Einzelnen als Prototypen des Felsenkirchlichen anspricht, spricht dessen Gemeinschaft als insgesamt an, als erstes dessen Apotelgemeinschaft, spricht überhaupt sein Menschheitliches an, wie umgekehrt der Einzelne imstande, 'auch' menschheitlich Relevantes auszusprechen. Unsere individuelle, also originell einzigartigem Seele, ist immerzu verbunden mit der Kollektivseele mit jenen idealen Urbildlichkeiten, die Menschen idealistisch machen. Das Allgemeine, so auch das Allgemeinmenschheitliche, kann es nur geben, weil es Konkret-Individuelles gibt, und umgekehrt. Diese unzerstrennbare natürliche Seinseinheit der Gegensätze von Individuum und Gemeinschaft setzt sich fort ins ewige Leben, in der der irdisch Verstorbenen in seiner persönlichen Unsterblichkeit miteinbringt jenes Kollektiv-Allgemeine als für alle Zeit und Ewigkeit absolut gültigen Wertes Universalgültiges, das überzeitlich und überräumlich, analogisiert die Realität der Unzerstörbarkeit des Individuellen, wie umgekehrt das ewige gültige und entsprechend unzerstörbare originell Persönliche sein Universales. Was miteinander analog, wechselwirkt, zuletzt von Ewigkeit zu Ewigkeit, wie davon die Spitze Gott selber ist, Der als der Allgemeingültigste die persönlichste Persönlichkeit, die Absolutpersönlichkeit sein muss, was umgekehrt ebenso gilt. - Soweit die prinzipielle Klarstellung!

Siehe da, das heutige Tagestelegramm nimmt genau auf diese Kontemplationen Bezug und formelt:

"Wenn Deine Zeit nicht reichen soll, das heilige Opus zu vollenden, so sei getrost, wer kommt hernach wirds fröhlich weitertun mit Worten und mit Händen" +49151151

Eine bessere Antwort konnte ich, der im November 84 Jahre wird, nicht wünschen, eine, die kommt wie bestellt, um nun von mir auch abgeholt zu werden. Als wir die Fotografie meines glücklich geborenen Enkels zu Gesicht bekommen, sagt der Schwager: "o, was der schon für grosse Hände hat, solche, die so recht dazu geeignet, im Kuchenteich herauszuwühlen", worauf nun wörtlich Bezug erfolgt mit Hinweis, der Erbe meines Lebenswerkes könnte tätig werden "mit Worten und mit Händen", was wohl heissen soll: in Worten und Taten: was er theoretisch erfasst, dem wird er praktisch-faktisch gerecht, indem er entsprechend fasst. Lag seines Opas Lebenswerk vor allem im kontemplativen Bereich, könnte dem Enkel die Aufgabe der Bewältigung durchs Praktische zuwachsen. Auf dieser Linie liegt es, wenn der Völkerapostel uns verweist auf die Verschiedenartigkeit göttlicher Gnadengaben. Die damit verbundenen Gnadengaben könnten z.B. im Sinne Martin Luthers einen sog. Laien auf einem bestimmten geistlichen Gebiet, z.B. dem der Profetie, als kompetenter ausweisen als seinen kardinalen Oberhirten, selbst als seinen Papst, was anzuerkennen freilich einem Vorgesetzten nicht leichtfallen dürfte, daher nicht zuletzt sich deutsche Oberhirten noch kein einziges Mal entschlossen wollten, eine Marienerscheinung als echt zu akzeptieren.. Schon Luzifer rebellierte gegen eine Gnadenzuwendung des Schöpfers, die das Menschengeschlecht auf völlig unvorhersehbare Weise selbst vor den Engeln bevorzugte, ohne die Rangunterschiede in anderer Beziehung aufzuheben, daher z.B. der geistlichen Autorität die Aufgabe gottgewollter Zustimmung oder Ablehnung von Gnadengaben zu konzederen ist, welche letzte Stellungnahme sich allerdings wie im Falle der Jeanne d'Arc über etwelche Jahre und Generationen hinziehen kann . Es gilt: jedem das Seine, dann bekommt der Teufel nichts.

Womit die Gelegenheit gekommen, auf eines der uns heute in des Wortes voller Bedeutung 'zufallenden' Bilder deutend einzugehen. Das in Verbindung mit dem Türfänomen uns zugekommene Bild zeigt einen russisch-orthodoxen Patriarchen, zeigt einen recht würdig wirkenden Mann. Siehe Anlage! Mit diesem Bild wissen wir zunächst nichts Rechtes anzufangen - bis dann doch die Erleuchtung gekommen sein dürfte, als mir aufgeht: das Bild bezieht sich auf so etwas wie 'apostolische Sukzession', auf rechtmäßige Nachfolge im Bischofsamt. Aus dem bisher Ausgeführten dürfte unschwer resultieren: Als Jesus Christus den Petrus vorstellte als den unüberwindbaren Felsenmann, der bei aller Bedrängnis den Ansturm der Hölle erfolgreich bestehen würde, da hat er selbstredend nicht einzig und allein diesen Peter angesprochen, was ebenfalls erhellt aus der Fortsetzung des Christuswortes. Auf ihn, den Petrus, werde ich meine

Kirche bauen" - was ja Hinweis auf Kirchenbau, dessen Ausbau solange zu betreiben, bis sich christliche Naherwartung erfüllt und der Weltallerlöser endgültig wiederkommt. Erfolgreiche Abwehr der bis dahin mächtig, sogar lt. Offenbarung übermächtig werdenden Höllenkräfte kann nur bewältigt werden, sehen sich die Antichristen als die Nachfolger der Sinagoge Satans konfrontiert mit einem Nachfolger des Petrus als dem Inbegriff apostolischer Vollmacht. Breche ich diese Nachfolge weg, stosse ich dem Ansturm der Hölle Tür und Tor auf. Ohne Oberkommandierenden kann nicht kommandiert und Verteidigung organisiert werden. Petrus muss mit den Seinen - also nicht zuletzt mit dem reformatorischen Paulus - Nachfolger haben, die auf seinen Schultern stehen, um Weiterbau an der von Christus eingesetzten Kirche leisten zu können. Da gilt auch, vor allem sogar das Goethewort: "Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!", zeige dich deiner Ahnherren und Ahnfrauen würdig, trage dazu bei, damit - um ein Gleichnis Christi zu bemühen - deren Erbe nicht verspielt, sondern die dir von ihnen vermachten "Talente" vermehrt noch werden, möglichst hundertfach, jedenfalls 60fach, notfalls auch nur 30fach.. Und wenn Christus an den "Verwalter" den Befehl erteilt: "Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung", wäre es verantwortunglos, den Verwalter erst garnicht zum Zuge und zur Vermehrung des christlichen Erbes kommen zu lassen. Bei solcher Verwaltungsarbeit ist alsdann ebenfalls Wahrnehmung einer gewissen Hierarchie vonnöten. Auch diesbezüglich setzt göttliche Gnade unsere natürliche Grundlage voraus, um sie zu vollenden; denn von Natur aus gibt es bereits Hierarchie im Ameisen- und Bienenstaat, wie auch sonst überall in unseren menschheitlichen Staats- und Gesellschaftskreisen. Allerdings muss im Bereich des christlich Kirchlichen unbedingt das Herrenwort beherzigt werden: "Der ist der Grösste unter euch, der der Diener aller ist."

Wollten wir eine durch die Jahrhunderte der Jahrtausende durchgehende apostolische Sukzession bestreiten, müssten wir einer 'Naherwartung' huldigen, deren Einseitigkeit und Fehleinschätzung uns die Zukunft verbauen müsste: der Peter allein, die Urapostel allein, das entspricht doch offensichtlich nicht den tatsächlich eingetretenen Begebenheiten. Verheisst Christus dem Petrus und dessen apostolischer Kollegenschaft Unüberwindbarkeit, kann ein gläubiger Christenmensch vertrauen auf Unfehlbarkeit göttlicher Allwissenheit. Auf dieser Linie liegt es, wenn der Glaube an des Gottmenschen Unfehlbarkeit diese ebenfalls auf das Herrenwort bezieht, das Unüberwindbarkeit dem Felsenmann und dessen Mitarbeitern als Prototypen der Verwaltung der Felsenkirche profezeit. Betont der Mensch gewordene Gott: Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte nie, wird der Widersacher nicht versäumen, diese Vorhersage in Frage zu stellen, z.B. indem Christusworte, die nicht in meine Theologie passen, wegerklärt werden als blosses Produkt der Gemeintheologie usw.

Wie die teuflische Gegenkirche ihre Hierarchie respektiert wissen will, darauf bekommen wir noch einen Hinweis, als wir nachher gemeinsam zur U-Bahn gehen, der unsichtbare Diskussionspartner sich wiederum in unser Gespräch einmischt, diesmal nicht schriftlich, diesmal mündlich. Als ich

warnend sage: auch die Synagoge Satans entfaltet ihre Wirksamkeit, sagt er, was mein Gesprächspartner nicht hört, ich aber auf Band auffangen und anschliessend vorspielen kann. Es handelt sich um nur einen Ausruf, der aber mehr sagt als langatmige Erklärungen, sagt, nämlich: "Und ob!" Daraufhin interpretiere ich weiter: Vermutlich hat sogar unser Unsichtbarer als Dritter im Bunde sogar persönlich noch seine irdische Zukunft vor sich, nicht erst in seiner Weise von apostolischer Sukzession - wobei freilich hinzuzufügen: auch er dürfte nur ein Vorläufer und entsprechender Vorbereiter des allerletzten und allergefährlichsten der Antichristen sein, der, der Krönung vorausgegangener sukzessiver Nachfolge- bzw. Vorläuferschaft. Angriffe gegen den von Christus als unüberwindlich verheissenen Felsen kann es aber nur geben, gibt es Nachfolger jener Antichristen, auf die uns bereits als damals bereits wirksame Aventgardisten der Urapostel Johannes aufmerksam machte. Am negativen Zerrbild lässt sich die Positivität des positiven Urbildes studieren, so wie es z.B. der Fall wäre, würde es einem Teufel erlaubt, in Verhöhnung der Menschwerdung Gottes selber Mensch zu werden, an dem dann als Gipfel aller vorausgegangenen Um- und Bessenheiten die prinzipielle Möglichkeit solcher Menschwerdung sichtbar würde. Es muss das Böse zuletzt dem Guten dienen, das Zerrbild dem Urbild, was freilich nicht ausschliesst, es würde das Zerrbild vor der Schlussabrechnung verheerend heillos wirken können, so eben, wie es die Geheime Offenbarung profzeit

D)

HANDY-TELEGRAMM EINES UNBEKANNTEN ABSENDERS DER AUSWERTUNG WERT; DA ES UNS AUF "ZEITENWENDE" VERWEIST:

12.8.10: Ich komme zu sprechen auf Zustände, die laut Handy-Telegrammen zu gewärtigen sein sollten, woraufhin eine mysteriöse Stimme sich im Redaktionsraum meldet mit dem Ausruf: "Ich fing doch erst an." "Ich fing doch erst an", soll wohl saagen, seine Tätigkeit sei bereits in statu nascendi, im Entwicklungsstadium, um dabei schon im Gang zu sein, vergleichbar, wie im Embryo bereits die ganze Individualität eines Menschen involviert, real vorhanden ist, daher es sich real entfalten und dabei ausreifen kann. Wenn wir bedenken, wie die aus der Ewigkeit zu uns sprechenden Jenseitigen natur- bzw. übernaturngemäß ganz andere Maßstäbe haben als wir Menschen hienieden, so kann sich doch nach Menschenmaß die Ankunft der Herrschaft des Antichristen lange hinziehen, über Generationen hinweg. Das dauert halt seine Zeit, die uns Erdenwürmchen wie eine halbe Ewigkeit erscheinen kann, wie analog jener Ewigkeit, die für uns auf dem Spiele, dem Mysterienspiele steht.. Fängt der Antichrist erst an, so kann sich noch vieles, sogar sehr vieles tun. Beachten wir: geschichtliche Menschheitstragödien, denen nicht zuletzt Naturkatastrophen zuzuzählen, liegen lt. Christi Vorhersage auf der Linie einer Entwicklung, die schon ihre Zeit benötigt, in der endgültigsten Endzeit sogar zu einer Not führt, wie sie nie noch da war und auf Erden nie mehr kommen wird. Das noch selber mitzuerleben, darauf sollten wir nicht erpicht sein, obwohl christliche Naherwartung schon rät, uns dauernd auf so etwas Schlimmes

vorzubereiten, zumal wenn jene Naturgewalten sich austoben, die Christus zufolge nur erst vorbereitenden Charakters sind. Zurzeit jagt eine Naturkatastrophe die andere, eine verheerender denn die andere, z.B. auch solche namenlosen Leides der Menschen, die in Pakistan durch Überschwemmungen heimgesucht und um ihre Heimstätten gebracht werden. Es könnte zu befürchten sein, wie solche Notstände zu Kurzschlussreaktionen führen können, die Menschen ihr Heil in einem starken Retter aus der Not suchen und schliesslich noch in den Taliban finden lassen, denen dabei gar noch Atombombenkraft in die Hände gespielt würde, was zu verhindern zu einem neuen Kriegsschauplatz führen könnte, womit der Kriegseinsatz im benachbarten Afghanistan nicht wie geplant beendet sondern gar noch zum eigentlichen Höhepunkt treiben müsste. . Gebranntes Kind scheut das Feuer, zumal das des Atombrandes. Gebranntes Kind sind z.B. wir Deutschen, die wir angesichts himmelschreiender Not am Ende der Weimarer Republik mit der Regierungsübernahme des pseudomessianischen Hitlers erleben mussten, wo solcher Fehlgriff hinführen muss. . Vor solch teuflischen Messiasen hat Christus uns ausdrücklich gewarnt. Es ist schon unheimlich, wenn besessene Diktatoren auf Notstände lauern, die ihrer Macht- und nachfolgenden Gewaltergreifung förderlich sind - was ein Zerrbild dazu liefert, wie Not beten lehren, hinführen kann zur Besinnung auf den wirklich echten Messias, in welchem Sinne nicht zuletzt die Bergpredigt seligpreist die Notleidenden.

Als wir solche Möglichkeiten ventilieren, schaltet sich die Stimme aus dem Raum erneut ein mit dem Bescheid: "Ich werde euch führen", Es ist, als hätten wir es tun mit einem weiteren Gesprächspartner, was er sein kann, weil er mithört. Freilich, wir werden hier nicht überwacht, noch nicht, obwohl wir uns schon auf eine solche spätere Möglichkeit könnten gefasst machen müssen, worauf uns jüngste Planungen von Google aufmerksam machen. Da berühren sich die Extreme: das Internet kann demokratische Meinungs- und Publikationsfreiheit mächtig fördern, um in einem Beitrag zu leisten zum diktatorialen Überwachungsstaat, den abzulehnen unser Diskussionspartner mit Tarnkappe alles andere als wild entschlossen sein dürfte. Mit Überwachungsmethoden zeigt sich der Mensch als gottebenbildlich, freilich nicht selten auch gottzerbildlich, von dem gilt: 'ein Auge ist, das alles sieht', auch was in finsterner Nacht geschieht", von welcher Schaukraft bereits der Engel, freilich ebenfalls der Teufel in weitaus stärkerem Maße als der Mensch geprägt ist.

Ich bin nicht geistesgegenwärtig genug, Aufnahme zu machen; derweil das Gespräch Fortsetzung findet. Ich konstatiere: zurzeit gäbe es da noch nichts wirklich Gesichertes auszumachen. Wir wüssten nicht genauer, wer sich da eigentlich mit uns unterhalte. Ich lasse die Anfrage folgen: "Bekommen wir dich mal zu sehen"? Drauf die Antwort des Unsichtbaren: "Jeden Tag!" - Wäre das die Möglichkeit? Wäre es z.B., zeigte er sich als als Doppelgänger einer anderen Person, also als ganz normaler Weltbürger - aber mit solchem Doppelspiel bekommen wir wiederum keine richtige Auskunft. Zuletzt antwortet er nicht mehr auf Anfrage - indirekt dann doch, indem er noch sagt: "Ich bleibe Philosoph" Damit weiss ich zunächst nichts anzufangen, bis wir uns erinnern des

Weisheitssatzes der alten Römer, der einem zum Schwätzer gewordenen Redner entgegenhält: o si tacuisses, philosophicus manisses: hättest du doch geschwiegen, du wärest Philosoph geblieben. Ewas nicht zu sagen, kann ja eine tief sinnige Aussage sein und den Schweiger als gewichtige Persönlichkeit erscheinen lassen. So sprachen wir z.B. zur Bismarck-Zeit von dem Generalstabschef Moltke als von einem "großen Schweiger". Im II. Weltkrieg galt Generalfeldmarschall v. Manstein als begabtester Strategie, doch Goebbels, der Manstein hasste und dessen Könnerschaft madig machen wollte, schreibt voller Verachtung im Tagebuch: Dieser Mann sei ja nicht einmal imstande, vor versammelter Mannschaft eine anständig zündende Ansprache zu halten. Nicht von ungefähr sprach v. Moltke als 'großer Schweiger' von dem Unterschied zwischen Schein und Sein. Die gediegensten Könner sind noch längst nicht automatisch die glänzendsten Redner, was selbstredend umgekehrt ebenfalls gilt. - Wenn uns der Unsichtbare darauf aufmerksam macht, er hülle sich lieber in Schweigen, kann nicht unerwähnt bleiben, wie der Teufel als gefallener Engel im Vergleich zu uns Menschen genialer Strategie ist, der in Sachen Verführungskünste alles andere als ein Stümper ist. Hätte er nicht in St. Michael seinen Meister gefunden, wären wir als Menschheit unweigerlich verloren. So heisst es im 1. der uns heute erreichenden Telegramme:

"Manch einer wortreich wird versprechen dir, mein Freund, der höchsten Wonne alle. Doch sei so klug und meide es zu tappen in die teuflisch böse Falle" (49151507)

Die Bezugnahme auf das vorausgegangene Gespräch erfolgt durch den Ausdruck: 'wortreich', das auf Schwätzer verweist. Weitere Bezugnahme folgt im zweiten Schreiben:

"Bereit dich vor, A.H., es naht demnächst die Zeitenwende. Wer danach nicht bereit, den alten Götzen abzuschwören, dem werde bereiten ich ein jäher Ende."

-Mit der Zeitenwende ist die Zetlichkeit angesprochen, um die es bei unserer Diskussion ging. Sonst noch was, z.B. das, was uns persönlich ansprechen könnte? Vielleicht bemerkenswert: diese Handy-Telegramme waren die Jahre über mit ihrem Eintreffen immer orts- und personengebunden, liefen ein an einem bestimmten Ort und bei Mitwesenheit einer genauso bestimmten Person. Anders, erstmals anders heute. Als ich das Handy anmache, klingelt es, zu verweisen auf vorher schon eingelaufene SMS-Post, und zwar einer dreimaligen. Die erste Nachricht besagt: "Anruf verpasst", bei den beiden anderen handelt es sich um zitierte E-Mails.

Zum 1. Telegramm!. Bei dem handelt es sich einmal mehr um ein Produkt, das typisch für die von Friedrich Nietzsche postulierte 'Umkehr der Werte'. Ich weiss aus der Jugendzeit, die die Nazizeit gewesen: Wenn einer "wortreich" sich aufmacht und entsprechend Presse macht, dann ist es ein

un- und antichristlicher Propagandist. Und "versprochen" wurde wahrhaftig alles, was das Herz nur wünschen mag, das Beste, das allemal der "höchsten Wonne", eben der Seligkeit eines Himmels auf Erden. Was am Ende herauskam war die Hölle des 1945er Trümmerdeutschlands.

Vor unserem Gespräch fiel mir zufällig die letzterfolgte Botschaft aus der eventuell echten Marienerscheinungsstätte Medjugorges in die Hände. Da war zu lesen:

"Liebe Kinder! Von neuem rufe ich euch auf, mir mit Freude zu folgen. Ich möchte euch alle zu meinem Sohn und eurem Erlöser führen. Ihr seid euch nicht bewusst, dass ihr ohne ihn weder Freude noch Frieden habt und keine Zukunft, so wie ewiges Leben. Deshalb, meine lieben Kinder, nützt diese Zeit des frohen Gebetes und der Hingabe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid."

Was da versprochen wird ist die Ewige Seligkeit, mit ihr der Zustand "der höchsten Wonne alle." Folgt im SMS der Satz: "doch sei so klug und meide es zu tappen in die teuflisch böse Falle", muss dringender Verdacht bestehen, der Absender dieses Schreibens wolle uns in eben eine solche der angeblich "höchsten Wonne locken", die in Wirklichkeit als Ewige Unseligkeit höchster Verzweifung Da steht Verheissung gegen Verheissung, eine verlockender denn die andere. So wie wir lt. Christus eben zu votieren haben entweder für ihn als den wahren Messias oder den falschen Messias. Die Möglichkeit zur Wahlfreiheit macht nicht als letztes unsere Menschenwürde aus. Es gilt, sich ihrer würdig zu erweisen. Da uns hienieden Wissen bedingt nur möglich, müssen bzw, können wir es halten mit dem Weg des Wagnisses des Glaubens. Zu verweisen ist auf Peter Wusts wohl bedeutendste Schrift UNGEWISSHEIT UND WAGNIS:

Das Handy-Telegramm will uns warnen, auf verlogene Versprechen reinzufallen. Teuflische lieben es, ihre Kontrahenten als betrügerisch abzustempeln, von sich auf andere zu schliessen. Eigentlich ist es allezeit und allerort höchst angebracht, sich inachtzunehmen vor den im vorgefundenen Predigtschreiben vorgestellten Fallensteller, vor jenen falschen Messiasen, vor denen Christus nicht eindringlich genug warnen konnte. Aber welche Umkehr der Wertung vonseiten des pseudomessianischen Antimessias greift hier Platz!. Just der, der uns beschwört, nicht hineinzufallen "in die teuflisch böse Falle", muss im Verdacht stehen, teuflisch raffiniert zu warnen vor jenem Todfeind unseres Heiles, der der Warner selber ist. Perfekter kann die Täuschung nicht ausfallen! Als einigermaßen normale Menschen sind wir zunächst einmal geneigt, solche Verschlagenheit nicht für möglich zu halten. Aber da zeigt er sich vollendet: als der Wolf im Schafsfell, der uns warnt vor eben einem solchen, um uns damit abzulenken von sich selbst als der eigentlichen Gefahr. Ists ungewollte Teugelspredigt, schabernacksdämonisch verpackt? Schliesslich auch das. Jedenfalls halten wir solch freche Mogelpackung zunächst einmal für nicht möglich, aber eben dieses für schier Unmögliche Erachtete ist wirklich, wirklich häufiger, als wir es anzunehmen geneigt sein möchten. Unsere Wahlfreiheit hat die freie Wahl, die jedoch nur glücklich getroffen werden kann, unterscheiden wir sorgsam über das, was da

auszuwählen - was in letzter Instanz uns schwachen, entsprechend verführerischen Menschen nur gelingen kann mithilfe der Erleuchtung des uns von unserem Schutzengel vermittelten Heiligen Geistes. Bezeichnendweise war es der Erzengel, der Maria einführte, was ihr als Gnadenspende zugedacht, nämlich die Empfängnis durch Heiligen Geist zur Auserwählung ihrer Gottmenschenmutterchaft, ihrer Gnade ohnegleichen, die sie machte zur "Begnadete unter den Frauen." Der Völkerapostel verweist als eine der Gnadenzuwendungen auf die Gabe der "Unterscheidung der Geister" und deren Seelen und Trieben. Bei unserer Wahlfreiheit handelt es sich um ein köstlich Ding, aber auch um ein höchst bedrohtes.

Das zweite Handy-Telegramm bedeutet uns: "Bereit dich vor, A.H." - womit an besagte Wahlfreiheit appelliert wird,. Erinnert können wir uns fühlen an des Herrn Jesus Christus Ermahnung,, wir sollen allezeit wachsam sein und beten; was versehen mit dem Hinweis: "wenn der Hausherr wüsste, wann der Dieb kommt, liesse er nicht in sein Haus einbrechen", träfe frühzeitig genug die nötigen Sicherheitsvorkehrungen - deren wir uns z.B. befleissigen, wenn wir unsere Dämme gegen Gefahren der Überschwemmungen ausbauen und immer wieder neu verstärken. Ebenfalls warnte der Her: "das Verderben kommt wie ein Dieb in der Nacht... wenn sie reden von Frieden und Sicherheit, bricht plötzlich das Verderben über sie herein". Dahinein fügt sich die Empfehlung: "bereit dich vor, A.H.:", was im Klartext bedeuten und die entsprechende Frage aufwerfen lassen könnte: soll meine Wenigkeit persönlich miterleben noch, wovor da dringende Warnung erfolgt? Soll das noch ausstehen sein trotz meines vorgeschrittenen Alters, was alsdann ja so weit entfernt nicht mehr wäre. Es könnte unsereins in seinem kleinen Maßstab zustossen, was dem großen Ganzen zugedacht, wann und wie auch immer. Bekanntlich rät Christus zur Vorsicht bei Zeitberechnungen und Zeitangaben.

Wovor es sich zu wappnen, sich vorzu-bereiten gilt? Es heisst: "es wird demnächst nahen die Zeitenwende", also ein historisches Ereignis, dessen Vorbereitung allerdings schon voll im Gange ist bei denen, die es ereilen wird, bei uns selber, bei unseren Kindern und Kindeskindern. Ein solches einschneidendes Ereignis erscheint uns Heutigen noch als unwahrscheinlich, wobei freilich zu beachten, wie das als das Unwahrscheinliche Erachtete bei seinem An- und entsprechendem Einbruch das plötzlich Überraschende und Überrumpelnde zu sein pflegt, jedenfalls für die, die der Herr bei seiner Wiederkehr nicht vorbereitet findet, daher sie nicht genügend Öl für ihre Lampen haben, weil sie keine entsprechende Vorratswirtschaft betrieben, sich nicht zum Umzug in die Arche Noa entschliessen wollten, weil sie sich zunächst einmal dabei kleiner setzen müssten als bisher gewohnt. Nehmen wir uns nicht in Acht, müsste sich am Ende herausstellen, wie wir in unserer Unchristlichkeit "tappten in die teuflisch böse Falle" und aus den Teufelskreisen der Höllenstrudeln nicht herausspringen können, weil es 'opse', weil es zu spät geworden zur rechtzeitigen Rettungsaktion.

Was soll die "Zeitenwende" bescheren? Antichristliches. Die über Jahrhunderte von zwei

Jahrtausenden übliche Redewendung: es geschah dieses oder jenes soundsoviele Jahre nach Christus, die ist in letzter Zeit fast völlig aus der Mode und so auch aus dem Gebrauch gekommen, schlicht und einfach, weil nicht mehr an Christus geglaubt und heutzutage uns schon heute in aller Öffentlichkeit sprechen lässt vom 'ehemals christlichen Abendland', das sich, vom Christlichen her bewertet, seiner Auserwählung nicht würdig erwies, dem mehr und mehr sein "Leuchter von der Stelle gerückt, aus dem Buch der Auserwählung gestrichen wird " Schon anlässlich der Grossen Französischen Revolution erfolgte höchst offiziell der Versuch, den Thermidor anstelle der alten Zeitrechnung rücken zu lassen, was nicht recht gelang, aber sich erweisen musste als Overtüre zur nachfolgenden Oper, die im Laufe der Entwicklung immer stärker anschwillt, schliesslich noch zum berühmt-berüchtigten Höllkonzert. - Mein Gesprächspartner macht mich darauf aufmerksam, wie mit der Wiedervereinigung Deutschlands eine vorher nicht geahnte - nicht einmal von Geheimdiensten vorerkannte - Zeitenwende eintrat, was den damaligen Bundesausserminister Genscher von einer "Wende' sprechen liess, welche Wendung sich im Volksmund durchsetzte. Denken wir auch daran, wie die Weltfinanzkrise total überraschend kam, uns fassungslos vorfand, jene, die uns aus der Rückschau und bei neuerlicher Erholung von einem Warnschuss vor den Bug des Staatsschiffes reden lassen kann, z.B. dafür, in christlicher Nächstenliebe zu dem für den Weltfrieden not-wendigen Gegensatzausgleich von Kapitalismus und Sozialismus zu finden - wovon freilich kurz nach dem drohenden Bankrott schon nicht einmal mehr die Rede, geschweige die Praxis geworden ist. Hoffen wir, die letzten Dinge müssten nicht am Ende schlimmer werden als die ersten ohnehin schon gewesen!

Was nun soll die 'Zeitenwende' heraufführen? Wir lesen: "wer danach nicht bereit, der alten Götzen abzuschwören, dem werd bereiten ich ein jähes Ende".

Zunächst einmal wieder die teuflische Umwertung der Werte. Nicht Dämonenwerk ist des Götzen, vielmehr das Christenwerk. Es geht um die Vorentscheidung: entscheide ich mich für Christus oder nicht - für welche Entscheidung Christus das Unterscheidungsmerkmal geliefert: "Wer nicht mit mir ist, ist wider mich", einen Mittelweg kann es da also nicht geben. Der Engelkampf wird auf Erden fortgesetzt mittels der rechten Schwerthände St. Michaels oder denn der Handlanger des Teufels - profezeit der Gottmensch, er würde am Ende wiederkommen "in der Hoheit des Vaters inmitten seiner heiligen Engel", liegt das folgerichtig auf der Linie dieses weltgeschichtlichen Entscheidungskampfes zwischen Gläubigen und Ungläubigen. Mit den Engeln in der Gefolgschaft der Wiederkehr Christi fällt das Schlusswort der Sieger. Doch dem geht voran ein Kampf, der wie in der Zeit der Frühkirche auf Tod und Leben geht, daher denjenigen, die nicht bereit, dem Christenglauben abzuschwören, "ein jähes Ende bereitet werden wird", was anfängt mit den in der Geheimen Offenbarung vorausgesagten wirtschaftlichen Benachteiligungen der Christen und in vielen Fällen mit deren Märtyrertod.. Rückblickend ist zu verweisen auf ein unlängst erst, am 22.6.10, eingetroffenes Handy-Schreiben: Seine Höll "ist auch reserviert für all, die gegen meine Pläne komplottieren, für diese Ketzlerleut ich werd sogar mein Höllenglut noch weiter schüren."

Darauf also soll ich, A.H., mich "bereithalten", würde ich mir einfallen lassen, mich auf die Seite der gottwohlgefälligen Engel zu schlagen - über welche Realisierung der Drohung die Engel selbstverständlich das entscheidende Wort mitzureden haben, und seis, indem sie Teilhabe schenken daran, wie sie Jesus Christus vor seiner Passion am Ölberg getärkt haben. Die Drohung, ein "jähres Ende" habe zu gewärtigen der, der das teuflermesslerische Treiben nicht mitmacht, steht in Verbindungen mit der Ankündigung einer "Zeitwende", die demnach gewaltsam heraufgeführt werden soll, genauso wie die neue "Weltordnung", von der in den Schreibern immer wieder die Rede bzw. eben die Schreibe war..

Der Völkerapostel schreibt: "der Antichrist wird solange niedergehalten bis der, der ihn niederhält, aus unserer Mitte genommen". Sehen wir recht, hat diese Voraussage ebenfalls zu tun mit der Ankündigung Christi und dann ebenfalls der Geheimen Offenbarung, nur ein heiliger Rest bleibe übrig bei platzgreifender Bedrängnis; darunter Prototypen des Typs, die den Antichristen niederzuhalten vermochten, zeitweise, und am Ende erneut.. Woraus rekrutieren sich die Christenmenschen dieser endsieghaften Restschar? Aus solchen, die die endzeitlichen Apokalypsen überstanden haben. Nun, diejenigen, die besagten 'Antichristen' niederhalten durften, die erweisen sich zunächst einmal als immer dünner gesät, daher die Zahl der Verteidiger des Glaubens als "Kleine Schar" immer kleiner und kleiner wird. Werden heiligmäßige Christenmenschen immer restlicher, werden es auch die Angehörigen der 'Restschar', bis schliesslich der, der beispielhaft für die, die den Atichristen niederhalten, "aus unserer Mitte genommen wird", was den schlimmen Anschein haben muss, diese Restschar stünde nunmehr in ihrer allzu minimalen Minderheit auf heillos verlorenem Posten. Lies dazu meinen Faustroman! Ja, so warnt Christus, selbst diese den Teufel niederhaltenen Avantgardisen laufen Gefahr, in ihrer christlichen Unerschütterlichkeit sich erschüttern zu lassen, was nur die überreiche Gnadenhilfe des Himmels verhindern kann. Dem Teufel als Aufsteiger korrelieren die Verteidiger als Absteiger, die den Antichristen nicht mehr niederzuhalten vermögen.. Am Ende muss der rettende Engel in der endzeitlichen Not dem Oberkommandieren der Verteidiger regelrecht einhämmern: don't surrender! Strecke vor der Bosheit nicht die Waffen, auch wenn die Kirche als fortlebender Jesus Christus umgewandelt wird in ein Zweites Golgata, auf dem das Todesleiden des Herrn nicht nur als unblutiges Opfer, sondern als bluttriefender Opfergang zu zelebrieren ist. Miterlöser müssen eben den Todeskampf des Weltallerlösers ein wenig noch nachvollziehen sollen jedoch vertrauen auf die Verheissung des Herrn Jesus Christus: "Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben", euch den Endsieg zufallen zu lassen, euch die werden zu lassen, die am Ende schwerer Verfolgungen sagen können: 'Wer zuletzt lacht, lacht am besten.' Sie können wieder 'kaufen und verkauten'. Diesmal wird umgekehrt ein Schuh aus dem Satz: ihnen wird "bereitet ein jähes Ende", solcherart, wie die Geheime Offenbarung es vorhersagt über den Sieg des Guten über den Bösen, des Engels über den Teufel. Freilich,

nocheinmal: zunächst spricht der äussere Schein gegen solche zu erhoffende 'Wende' zum Guten und Gerechten hin. Wir brauchen uns nur der Gräuel der Nazi- und der DDR-Kommunistenzeit zu erinnern, in der der Futtertrog über das entschied, was gerecht oder ungerecht, schlagartig, nachdem kurz vorher noch die Mehrheit der deutschen Landsleute gegen die Machtergreifung der Nazis gestimmt hatte, um prompt umzuschwenken, als der Terror mit Konzentrationslagern drohte, zudem die Propagandamaschine anlief, um dem Pseudomessias zu einer Popularität zu verhelfen, die vorher nicht für möglich gehalten wurde. Täuschen wir uns nicht: auch in einer geordneten und bejahenswerten Demokratie geht der Futterkrippenkampf weiter, entpuppt sich nachfolgende Diktatur als Spitze, die den Eisberg vollendet. Schon 300 nach Christus erschien das pseudoevangelische Machwerk des sog. Judasevangeliums, das zeigt, wie, von dem Apostel Johannes betont, der Antichrist vonanfangen mit von der Partie war. Dieses apokryphe Evangelium gefällt sich bereits in der 'Umwertung der Werte', verklärt den Verräter Judas als den eigentlich hochstehenden Idealisten. Dabei fragen wir uns, was doch die Geschichte immer und überall lehrt: diese Iskarioth-Figur ist doch nun wirklich alles andere als die traurige Ausnahme von der Regel. Umgekehrt stimmts eher. Wir sollen doch nicht so tun, als ob Menschen nicht um ihres materiellen Vorteils willen allerorts und allezeit allzubereit sind, ihren Idealismus zu verraten, wo doch die Erfahrung auf Schritt und Tritt lehrt, wie der Götzendienst um den Futtertrog 'das' maßgebende Prinzip unseres Handelns ist, keineswegs nur im Staatsdienst, durchaus auch im Kirchendienst, daher sich unschwer vorstellen lässt, wie sich die Profetie der 1848er Marienerscheinung in Frankreichs La Salette erfüllen wird: demnächst werde der Antichrist in Rom das Sagen haben - welche Vorhersage gefällt wird, nachdem vorher lebhaft Klage geführt wurde über das Versagen weiter Kreise der Klerisei.

Ohne weiteres kann sich erfüllen müssen die Drohung über ein "jähres Ende" des kleinen Fähnleins der Getreuen, mit dessen heilloser Reduzierung, die den im Tagestelegramm angekündigten gewaltsamen Umbruch der Zeitrechnung heraufführt, die Mehrheit 'mit den Wölfen heulen lässt', mit jenen, die zuvor als 'Wölfe im Schafsfell' in die Kirche hatten einbrechen und gar noch die Schalthebel der Macht hatten besetzen können. Diktatur droht - wem? Z.B. denen, die vorher in ihrer persönlichen Freiheit versagten, aus opportunistischen Gründen bzw. Abgründen es mit liberalistisch gewordener Liberalität hielten, z.B. der der Beliebigkeit der sog. 'Abtreibungen', die das abendländische, ehemals christliche Volk sich selbstmörderisch auf den Aussterbeetat setzen und im eigenen Land das Szepter aus der Hand nehmen lässt. Es geht direkt gesetzhaft zu, , erschallt nach liberalistischer Anarchie der Ruf nach law and order, nach dem starken Mann oder der starken Frau, nach Leuten, die sich nur allzubald schon herausstellen als neuaufgelegte Hitlers und Stalins. Das Jahr 1933 lehrte, wie die 'Zeitenwende' von heute auf morgen kommen kann, sozusagen im Handumdrehen. Der Teufel ist ein nur allzuguter Menschenkenner, um nicht zu wissen, wie seine Untertanen zur Räson gebracht werden können. Gewiss, die neuzeitliche Aufklärung hat uns den gutbürgerlichen Rechtsstaat vorbereitet; aber wir erlebten und erleben

doch immer wieder, wie dieser an sich noble Humanismus in des Wortes voller Bedeutung 'zum Teufel gehen' kann. Es triumphiert der Pseudo-Heilbringen, deren es lt. Christus jede Menge geben wird, verschiedenen Kalibers. Ginge es nach dem uns hier beschäftigenden Handy-Schreiben zu, handelte es sich in der Zukunft um einen besonders schwerkalibrigem, der entsprechende Gewalt hat, entgegen allen demokratischen Rechtsordnungen allen Unliebsamen ein "jähres Ende" zu bereiten

Nocheinmal: die 'Restschar' wird ohne übermächtige göttliche Hilfe zu Abgrunde gehen müssen. Sie kann sich nach allen Regeln der Höchstwahrscheinlichkeit nicht behaupten - aber sie wird es können, auch wenn das Naturgesetz gilt: die Wahrscheinlichkeit ihrer völligen Auslöschung ist ungleich grösser als die Wahrscheinlichkeit ihres Überlebens. Doch es liegt im Wesen des echt übernatürlichen Wunders, die Naturgesetze durchbrechen zu können, selbst ein solches. Wozu das in Analogie steht? Zur Entstehung des Lebens unserer Erbsündenwelt, welche Entstehung nach Befund der Naturwissenschaftler gegen die überwiegende Wahrscheinlichkeit zustande kam, um, können wir unschwer hinzufügen, um zu beweisen, wie göttlicher Schöpferakt unbedingt mitbeteiligt sein musste. Dazu in Analogie steht es, wenn die nach menschlichem Ermessen verlorene Sache der Restschar nicht göttlich-schöpferischen Beistand erföhre. Da gilt einmal mehr: Gott liebt das Schwache um das, was in den Augen der Kinder der Welt gering einzuschätzen ist, zum Endsieg zu verhelfen, damit der damit verbundene wunderbare Erweis seiner Allmacht sich umso machtvoller erweisen kann. Zunächst einmal spricht der äussere Schein keineswegs zugunsten derer, die Jesu Christi Bergpredigt 'selig' preist, wie es nach Paulus in den Reihen der Christgläubigen "nur wenige Weise" gibt. Die entsprechende Prüfung des Glaubens ist alsdann alles andere als eine leichte Prüfung, zumal dann nicht, wenn solche Prüfung mit Bejahung von Opferbereitschaft verbunden, die uns opferscheuen Menschen schwerfällt, daher wir ja, wiederum lt. Christus, naturgemäß uns entscheiden wollen für den weiten, breiten, bequem erscheinenden Weg, vor dem jedoch dringend zu warnen, da er leider nur den Nachteil hat, ins Verderben zu führen. Nocheinmal sei verwiesen auf den telegrafischen Bescheid, es sei höchste Zeit uns auf Prüfungen vorzubereiten.

Wieder flattert ein Bild von der Türe herab, auf das mich Mitbewesende aufmerksam machen müssen, weil ich es zunächst nicht bemerke, da das Bildchen lautlos herunterfiel und diesmal von mir selber im Fall nicht gesehen wurde, jetzt erst, da es auf dem Boden liegt, mir alsdann freilich spontan einen Aufschrei entlockt, den des Unbehagens. Es zeigt eine Herrschergewalt, die auf den ersten Blick erkennbar als eine finstere, die andeuten kann den Tiefsinn, der uns sprechen lässt vom mysterium iniquitatis, so auch von der schaudererregende Faszination des Bösen. Hier liegt ein Grund, warum uns z.B. Tragödien trotz ihres Schreckens in Bann schlagen können, wie es nicht von ungefähr kommt, gelingen uns Menschn mit Dante Schilderungen über Höllenzustände weitaus besser als die eines Himmels auf Erden. Nur so kann das Bösunartige etwas irgendwie

Verführerisches, so auch unheimlich Faszinierendes an und in sich haben, hienieden, in der jenseitigen Hölle freilich nicht mehr, wo das totale und uneingeschränkte Grauen herrscht und damet. Und so kann auch der verführerische Führer von unglaublicher Populrität werden, wovon dieses Bild - siehe Anlage! - eine Ahnung geben kann, zeigt es eine luziferische Grösse mit Heiligenschein, eine, die mit ihren Krallen die Weltkugel in den Klauen hält, sich eben erweisen kann als - wie Christus es ausdrückt - "Fürst dieser Welt", als Weltdikator, wobei hier ebenfalls, hier sogar vollendet gelten muss: 'Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient', zuletzt das Erdenvolk sogar als Weltregierung. Eine solche liegt im Zug der Zeit, ist als Regierung des Ausgleichs der Gegensätze durchaus zu begrüßen. Aber wer diese Regierung innehat, ob echte Christen oder verführerische Antichristen, darüber entscheidet die Mehrheit der Freiheitsentscheidungen der Weltbevölkerung, entscheidet die im Verborgenen ablaufende Wahl religiös-moralischen Charakters, zu der politische Wahlen nur die Ausläufer, als solcher nur ein Bild und Gleichnis sind, gleichsam deren folgerichtiges Endprodukt, so wie Idealfaktoren innerhalb unserer Realfaktoren ein ausschlaggendes Wort mitzureden haben. Hat jedes Volk die Regierung, die es verdient, bemisst sich dieses 'Verdienst' in letzter Instanz an religiös-moralischen Grundsätzen. Gott lenkt die Weltgeschichte zunächst einmal so, wie menschliche Freiheitsentscheidungen es verdient haben - ohne weiteres auch strafgerichtlich, Strafgerichte, wie sie die Geheime Offenbarung schildert, verdienen wir uns selber und sollten sie aus Anklagen unserer Theodizee herauslassen, wollen wir nicht ähnlich werden den Verdammten, deren Fluchen als Zerrbild zum Lobpreis der Seligen und Heiligen in Ewigkeit kein Ende nehmen darf.. Tritt Gott zeit- und raumweise zurück, um uns Menschengeschöpfen unsere Freiheit zu lassen, springt in die Vakanz unweigerlich ein "der Gott und König dieser Welt", den das Bild uns zeigt. Auch dieser Antichrist hat sein Faszinierendes, ist ja Abklatsch urbildlicher göttlicher Majestät, daher wir freilich auch vom Zerrbild auf eben dieses Urbild schliessen können, wie wir im Leid innewerden um das vermisste Glück der Leidlosigkeit. Bei solcher Sicht können wir einsehen: Wie unnahbar majestätisch muss der sein, dessen Weltallschöpfung uns beim Ausblick von einer Sternwarte aus erschauern lassen muss! Hier liegt die Wahrheit der Nirvana-Theologie, die auf Gott verweist als auf den 'ganz Anderen'. So schildert uns der Völkerapostel, wie er entrückt wurde in den 3. Himmel, um einfach Un-sägliches und Un-beschreibliches zu sehen zu bekommen, für uns hienieden Nirvanaartiges. Freilich folgt der Zusatz: "damit ich mich meiner grossen Begnadigung wegen nicht überhebe, wurde mir ein Teufel zugesellt, der mich mit Fäusten traktieren darf. Ich bat Gott, er möge diesem das Handwerk legen, bekam aber zu hören: "Meine Gnade soll Dir genügen", nämlich so auszuharren, wie es die 'Restschar' mithilfe der Gnade Gottes vermag. Hienieden gilt eben von A bis Z das pausenlose Mit- und Ineinander von Grund und Abgrund, so auch von göttlichem Gnadenerweis unst mitbeteiligter schwerer Prüfung, in der es sich "des Gottes dieser Welt" zu erwehren gilt. Wer zum Höchsten berufen, ist in unserer Erbsündenwelt der tiefsten Erniedrigung ausgesetzt. Doch der Endsieg zum Guten darf zuletzt so gelten, wie es

Paulus vor seiner Hinrichtung sagen durfte: es harre nunmehr seiner die Siegespalme, die der Seligkeit absolut bar jeder Unseligkeit. Es zeigt sich, wie das Böse zuguter- bzw. zubesterletzt dem Guten dienlich sein muss, daher z.B. gilt: kann uns hienieden das Böse und deren teuflische Anführer faszinieren, so erhebt sich dahinter die urgewaltige Grösse des Urbildes, zu dem das Zerrbild nur einen Abklatsch leisten kann, den freilich schon. Zuletzt wird sicher die Mehrheit der Menschen fürs Himmlische gerettet werden. Die umwerfend grossartige Welterschöpfung analogisiert uns, wie machtvoll und zunächst unnahbar der allmächtige Gott sein muss. Das wiederum gibt den Hintergrund ab zu ermessen, wie unvorstellbar gross die Liebe dieses unseres Gottes sein muss, wenn der sogar sich dazu verstand, das für uns Erbsünder einzig zulängliche Sühneopfer darzubringen, auf sich zu nehmen die Strafe, die Menschen ereilen musste, weil Schuld und Sühne gerechtigkeitshalber untrennbar miteinander verbunden sind, auf welchem Grundsatz z.B. unsere Rechtsordnung aufbaut, die bekanntlich Vollstreckung von Sühnestrafen kennt. Der Mensch gewordene Gott konnte sich alleine die Anfrage erlauben: "Wer von euch kann mich einer Sünde überführen?!", um als sündenloser Mensch das einzig zulängliche Opfer zu bringen, und zwar auf eine menschliche Art und Weise, die genauso menschlich, wie es die Vollmenschlichkeit des Gottessohnes wurde und für alle Ewigkeit ist, der uns solcherart das Gebet in den Mund legen konnte: "Vater unser, Dein Reich komme wie im Himmel, so auf Erden," womit uns Gott als auch väterlich, eben als gütiger barmherzigen Vater vorgestellt wird, der den heimkehrenden verlorenen Sohn in die Arme schliessen will, auch kann, wenn der Mensch es selber will. Gleichwohl bleibt für alle Zeit und Ewigkeit der respektvolle Abstand, der uns früher im Kirchenlied singenliess: "Hier liegt vor Deiner Majestät im Staub die Christenschar!", welches Lied liberalistische Theologen nicht mehr hören wollen - bis sie selber in den Staub gewirbelt werden. - Kam nun Christus eigener Aussage zufolge, die Werke des teuflischen Weltdiktators zu zerstören, wird sich diese seine Zielsetzung spätestens am Ende der Raumzeitlichkeit der Erbsündenwelt als erfolgreich bestätigen, aber vorher muss sich zeigen, wie dieses himmlische Ziel wiedergewonnenen Paradieses immer wieder verfehlt wird, weil Christus zuwenig Christen hat, die sein Programm realisieren helfen.

Beachten wir noch: dieses Bild des teuflischen Zerrbildes Gottes fiel innerhalb des Raumes von der Türe herab, eines Raumes, der Mikrokosmos zum Makrokosmos abgibt. Wird uns damit angedeutet, der Bösartige steht längst nicht mehr nur ante portas, vor der Türe, sondern es sei ihm gestattet, einzutreten, bereits im Raume anwesend bzw. anunwesend zu sein, vergleichbar z.B. der mysteriösen Stimme, die uns im Raum steht und hörbar werden kann, haben wir nur Ohren, darauf zu hören. Aber es lag dieses Bild dicht vor der Tür des Innenraumes, nicht bereits in deren Mitte. Noch wäre es Zeit, den ungebetenen Gast die Tür zu weisen. Bestünde dazu wirklich noch die Chance? Gewiss, wenn wir uns nicht von dem verführerischen Glanz des Antichristen verführen lassen, darüber uns unsere Prüfung bestehen. zu lassen.

E)

HINWEIS AUF RETTENDE ARCHE NOA UND SCHUTZMANTELMADONNA

18.8.10: Vorige Woche beteiligte ich mich an einer Buswallfahrt nach des Saarlandes Marpingen. Sie war recht anstrengend, nicht zuletzt deshalb, weil die Pilger ihren Gottesdienst einrichteten vornehmlich nach Art der alten Schule. Da galt es, auf die Zähne zu beissen, bis wir abends wieder glücklich daheim in Bonn ausspannen konnten. Doch noch am nächsten Tag bekam ich einen Krampf im rechten Bein, wie ich ihn noch nicht erlebte. Als wir aus einem Zug aussteigen wollten, war das Bein plötzlich von einer Starre, die mich befürchten liess, nicht rechtzeitig genug vor der Weiterfahrt aussteigen zu können. Doch dann 'ging es wieder', will sagen: konnte ich erneut richtig gehen, zumal nachdem ich mir eine Tasse Kaffee genehmigt hatte. Wallfahrten ist schon eine beschwerliche Sache,. Ich sagte mir: also eine Fahrt nach Marpingen willst du dir vorerst einmal schenken, wenn, dann eine der Privatinitiative.

Als ich einen guten Bekannten treffe, erlebe ich diese Überraschung: Er sagte mir, mehr nebenher, er führe jetzt zwei Wochen in Urlaub, welche Gelegenheit ich ja wahrnehme, nach Marpingen zu fahren. Wieso das, frage ich erstaunt? Das haben Sie mir doch vorige Woche gesagt. Hab ich aber nicht! Wir trafen uns zwar , aber so etwas gesagt zu haben kann ich mich mit dem besten Willen nicht erinnern. Der Bekannte jedoch beharrt auf seiner Behauptung.

Was geht da vor? Zwei Möglichkeiten kämen in Betracht: der inzwischen sattsam bekannte, weil immer mal wieder aufkreuzende Doppelgänger zeigte sich während meiner Anwesenheit, wie er es besorgte, als wir Frau ... zu Grabe trugen, der mitanwesende Bekannte vermeinte, mich gesehen und gehört zu haben, was ich jedoch nicht gesagt hatte, während umgekehrt ich den Bekannten gesehen und mit ihm zu sprechen vermeinte, was aber so ebenfalls nicht der Fall gewesen sein konnte. Die zweite Möglichkeit: Ich entsinne mich, wie wir vor etwelchen Jahren zusammenstanden, wir über verstorbenen, im Ruf der Heiligkeit stehenden Pater Kentench sprachen, von dem uns auf eigenartige Weise Schriften zugefallen waren, auf eine nicht gerade alltägliche Weise. Ich erinnere mich noch recht gut, wie einer unserer Gesprächspartner ganz hereinkam und sagte, es seien ihm soeben plötzlich Schriften über diesen Pater von der Decke des Flurs her zugefallen. Als ich im Anschluss daran in einer Diskussionsunde eine Frage stellte, bekam ich von den Anwesenden zu hören: diese Erkundigung, die haben Sie sich doch soeben selber schon beantwortet. Als ich den Kpf schüttelte, sagten mir alle mitanwesenden Zeugen, sie hätten gehört, wie ich gesprochen und eine Frage - mehr akzidenteller Natur - gestellt hätte. Aber diese Anfrage meinerseits konnte schon allein deshalb nicht gestellt worden sein, weil ich mich ja nach deren Beantwortung erkundigte. War da der Doppelgänger anwesend, während ich in des Wortes voller Bedeutung dabeisass? Jedenfalls hatte da jemand aus mir gesprochen, unabhängig

von mir selber, obwohl er mich als Medium benutzte. Es kann jemand, z.B. als Dichter oder Denker, etwas sagen, dessen Bedeutung weit über das hinausgeht, was er im Augenblick hatte sagen können und wollen - aber das ergibt nur eine Analogie zu dem uns hier beschäftigenden Fall. Die Verwirklichung solcher Möglichkeit liesse sich mit einiger Fantasie ausmalen; da könnte jemand z.B. einen Vorschlag machen, der garnicht von ihm selber stammt, die daher den Sprecher vollendet inspiriert erscheinen lassen; wobei jetzt selbstverständlich zu untersuchen, ob dieser Rat oder dieser Einfall - etwa politischer oder militärstrategischer Art - vom Engel oder vom Teufel kommt. Wenn jemand vor Gericht erklärte, diesen oder jenen Auftrag nie gegeben zu haben, könnte er persönlich im Recht sein, auch wenn Zeugen glaubwürdig bekräftigen, er hätte es gesagt. Es ist klar, wie unbedingt auf solche Aussage zu achten wäre, wenn sie von einem guten Engel herkommt - oder auch teuflischer Aussage wäre, die unbedingt verworfen gehört. Auf jeden Fall zeigte sich bei solch frappierendem Vorgang, wie wir hienieden pausenlos mit der Überwelt und deren guten oder leider auch bösen Mächten verbunden sind. Wir sind nie allein, z.B. jetzt der Schreibende nicht, der hofft, soeben Geschriebenes sei inspsiriert usw. Bei solchen Ausnahmefällen kann sich darüberhinaus zeigen, wie das, was wir als Ausnahme erachten, die Regel sein kann, selbst wenn uns das nicht bewusst ist, was alles unsere Eigenständigkeit und deren freiheitlich bedingte Verantwortlichkeit nicht aufhebt, jedoch einschränkt, sowohl unsere Eigenschuld oder denn unser Eigenverdienst.

Dabei ist im persönlichen Fall festzuhalten: Ich bin alles andere als erbaut über das, was da eventuell nahegelegt sein könnte - zumal da ich vorige Woche ja noch gerade in Marpingen gewesen war und ein solches Unternehmen allemal persönlich anstrengenden Aufwand fordert. Von mir aus liesse ich mir solche Planung auf keinen Fall einfallen - brauche ich ja auch nicht, weil mich niemand zu dessen Realisierung auffordert. Oder doch, obwohl ich mir ausdrücklich vorgenommen hatte, zukünftig auf solche Expedition zu verzichten.

Siehe da, höre da! Mein Handy klingelt, dessen eingelaufenes SMS auf unser immer noch im Gang befindliches Gespräch Bezug nimmt:

"Es doppelt der Gänger, Freund he, überall in Wirklichkeit ists jedoch, mein Freund, wie sonst alles nur Rauch und nur Schall. N.verit"

Alles soll sein "nur Rauch und Schall", etwa so, wies die altasiatische Weisheit vom Schleier der Maja, vom blossen Scheincharakter alles sein betont? Davon die Partialwahrheit dürfte zunächst einmal sein: Im Vergleich lässt die Überweltnatur unsere Weltnatur nur Erscheinungswelt sein, bis zu einem gewissen grade lediglich "Rauch und Schall", obwohl sie schon über eine gewisse Autonomie verfügt, die in der Menschen relative Selbstautonomie aufgipfelt. Was mit diesem Schreiben gemeint, das ist eben diese Übernatur, die z.B. unsere materialistisch-atheistischen Philosophen als nicht existent abtun. Solchem Unglauben ist freilich entgegenzuhalten: Ist alles nur

Rauch und Schall, so solche These, wie überhaupt der Rauch und der Schall durchaus etwas nachweisbar Existierendes, da er uns schwer zu schaffen machen kann, etwa bei einer Feuersbrunst. Und wäre die Überwelt Wahngelbilde, weil überhaupt nicht vorhanden, wäre ebenfalls nicht vorhanden alles das, was sich hier seit Jahrzehnten an Über- und Aussernatürlichem abspielt, wäre also nicht der Beachtung wert, nicht der damit verbundenen Auswertung gleich vorliegenden Reflexionen, geschweige der Befolgung von Aufforderungen. Dabei stellt der Absender sich vor als N.veri, als Anwärter der Wahrheit, als der, den es in Wahrheit wirklich gibt - wie er kurz danach, als wir zur U-Bahn gehen, auf die Frage, ob es ihn denn wirklich gäbe, diese bejaht, indem er auf sich als eine Substantialität verweist. Wahrheit unterscheidet sich aber doch vom lügenerischen Schein, wie ohne Wahrhaftigkeit unter Menschen kein einigermaßen gedeihliches Aus- und Weiterkommen, wie ohne 'wahren', weil zutreffenden Befund keine Urteilsfindung möglich. Und siehe da, ein weiteres Handy-Schreiben verweist ausdrücklich auf die Realität der Hölle, schliesst von einer Hölle auf Erden auf eine Hölle in der Hölle selbst, behauptet also: so wie es auf Erden wirklich teuflisch und höllisch zugehen kann, so haben wir dabei zu tun mit einem Abbild der jenseitigen Hölle, in der es z.B. nicht an beissendem "Rauch" und grausigem "Schall" zu fehlen braucht. ,

Wir bekommen zu lesen:

"Hier ist es Hitze und Gestank, dort sind es Kälte und die Fluten. die Mutter Erde ihr garstigs Antlitz zeigt, um die zu retten, he, du musst dich sputen." 49171192.

Damit erfolgt Anspielung auf unser voraufgegangenes Gespräch über Pakistan, das von einer so noch nie dagewesenen Hochflut überschwemmt wird und 20 Millionen Menschen in die grösste Bedrängnis und entsprechende Not bringt - was alles mahrender Hinweis sein kann auf die grausige Vollendung in übernatürlicher Überdimension, wie wir sie uns hienieden nicht vorstellen können. - In diesem Falle fällt mir noch ein mein Jugendroman: DER BESESSENE VON GERASA UND DIE VON ANDERSWO; wo ich schilderte, wie sich aus verbestialisierten Menschen Schicht um Schicht herausbildet, die in letzter Instanz die Teufel selber sind, denen am Schluss erlaubt wird, voll leibhaftig aufzutreten, um uns ungläubige Menschen das Fürchten zu lehren.

Es heisst: "Die Mutter Erd ihr garstig Antlitz zeigt", nachdem geschrieben wurde: "Hier ist Hitze und Gestank". Wie unserer Weltmaterie und deren Weltseele die berühmten zwei Seelen innewohnen, Seelen, die aufgipfeln im Menschen als Krönung der Weltschöpfung, z.B. in der Mutter, die als Magna Terra überaus mütterlich und herzlich sich zeigen, aber ebenfalls das dazu zerstörerisch vampirische Zerrbild abgeben kann, nur allzuoft auch gibt. So korrelieren unseren angenehmen Düften deren Entartungen als abscheulicher Gestank, der uns davonlaufen lassen kann, zu welcher Flucht freilich in der Hölle keine Gelegenheit geboten. Wir müssen in Ewigkeit stehen zu dem, was wir zu verantworten hatten, wie um 'auch' zu zeigen, wie freiheitlich und

selbstverantwortlich wir bei all unseren Abhängigkeiten sind . Und was die Sonne anbelangt, kann die uns ungemein beleben, lebensspendend sein, aber als Sonne, die Wüsten schafft, tödlich bedrohen. Bemerkenswert ebenfalls: auf den Zustand der Hölle wird verwiesen als auf einen Zustand der unvorstellbaren Vollendung der Entartungserscheinungen von "Hitze und Kälte" - wovon wir bisweilen hier auf Erden bereits einen Vorgeschmack bekommen können, wenn nach eines Tages Brüllhitze eine Nacht nachfolgender Eiseskälte folgt, die nicht minder Schmerz und Leid zufügen kann. Was unsere Krankheit zum Tode anbelangt, ist dieser konsequenter Abschluss aller tödlichen Krankheiten, an der alle Menschen totensicher erkranken müssen. -

Ich traue meinen Augen nicht, als ich gewahre, wie inzwischen mir zur rechten Hand ein Bild dahingelegt wurde, eines, das mir unmöglich unbemerkt der Gesprächspartner hat dahingelegen können, von welchem Bild ich hundertprozentig genau weiss, es nicht selber mitgebracht zu haben. Was für ein Bild? Eins, das einmal mehr es sich angelegen sein lässt, vorher stattgehabte Schreiben zu bestätigen, indem sie sie veranschaulichen. Siehe Anlage! Das Bild zeigt ein Denkmal, von dem ich nicht weiss, um welches es sich handelt, bis der Diskussionspartner nachhelfen kann: es befände sich auf dem Godesberger Burgfriedhof und nenne sich "Mutter Erde" - jener "Erde", über die vorher uns geschrieben wurde: "die Mutter Erde" zeige in diesen Tagen apokalyptischer Bedrängnisse "ihr garstig Antlitz", wovon es der Gipfel ist, wenn "jeder Mensch hat zwei Gesichter", ein anziehendes und ein abstossendes, vergleichbar seinen bereits erwähnten 'zwei Seelen'. - In diesem Zusammenhang erinnere ich mich daran, wie wir vor einiger, noch nicht weit zurückliegenden Zeit gemeinsam diesen Godesberger Friedhof besuchten, dabei vor dem Grab des SPD-Boss Wehners zu stehen kamen, dessen Reden mir noch von früher geläufig waren. Als wir uns vor diesem Grab über Karl Marx unterhielten, kam plötzlich die inzwischen gut bekannte mysteriöse Stimme auf und sagte: "Er kommt wieder"; gemeint war wohl der Karl Marx mit seinen Gefolgsleuten. Marxens philosophisches Hauptwerk, Das Kapital, kam denn auch kurz danach in Neuauflagen heraus, der wirtschaftlichen Kalamität wegen. Wirtschaftliche Not lässt jährlich Millionen über Millionen Menschen hungers sterben, also des Friedhofs werden, dessen jenseitigen Friedens Herbert Wehner hoffentlich schon teilhaft geworden, für dessen Seelenruhe ich jedenfalls seitdem täglich bete. Wir müssen aus uns zuteilgewordenen Jenseitszeichen Konsequenzen ziehen, dürfen diese nicht lediglich als interessantes Erforschungsprojekt betrachten. Beachten wir ebenfalls, wie die religiösen Symbole auf Grabsteinen Fingerzeig abgeben für jenes Jenseits, zu dem wir hienieden zeitlebens unterwegs.

Ein weiteres, von der Türe her zufallendes Bild, zeigt eine Karikatur von Hitler im Höllenkessel - jenem, der Vollendung all jener Kessel-Schlachten, die Hitler vom Zaune brach, bis sie ihm selbst zur katastrophalen Niederlage a la Stalingrad führte. Wiederum haben wir die Anspielung aufs Tagesschreiben, nicht zuletzt mit dem Hinweis auf "Hitze und Gestank;" denn erinnert werde ich

an Berichte über Hitlers letzte Tage im Bunker der Berliner Reichskanzlei. Diese verweisen nicht zuletzt auf deren schier unerträglich gewordenen Gestank, als wäre er als Hölle auf Erden übergänglich geworden zur jenseitigen Höllenpestilenz, der er für alle Ewigkeit ausgeliefert, u.a. so, als müsse er den Verwesungsgestank all jener ausstehen, deren gewaltsamen Tod er auf dem Gewissen hatte, sogar deren Hauptinitiator war, Die Offenbarung lehrt: unsere Werke folgten uns nach. Ich erinnere mich: als ich einmal auf dem Obersalzberg Hitlers Teehaus aufsuchte, sah ich solch grausigen Jenseits-Zustand in einer Art Blitzlichtaufnahme vor mir, sah gleichzeitig, wie einer der am Tische sitzenden Besucher, es schien ein Ausländer zu sein, mich entsetzt ansah, geradeso als hätte er ebenfalls solche Sicht gewinnen müssen. Das war nur eine Momentaufnahme. Als ich anschliessend zum Tisch des Mitbesuchers hinsah, beachtete mich dieser nicht mehr. Der Sekundenblitz genügte mir. Ich verspürte nicht die geringste Neigung seiner längeren Wiederholung. Ich erinnere mich, wie Hitler über ein Medium aus seinem Jenseits heraus einmal sagte: "Bete, damit du mich nicht zu sehen brauchst!" Das kann auch daran erinnern, wie unser - leider verstorbener - Albertus nach seiner Entrückung unter uns stand - wir waren zu mehreren, lies früheres Tagebuch! - um in Trance noch zu sein und dabei zu sagen: er hätte einen Komponistenmeister sehen müssen, der "unbeschreiblich ekelhaft" anzusehen war." - Es ist klar, wie solche Berichte nur bei einem Menschen ansprechen, der 'Ohren hat zu hören und Augen zu sehen', über ein geistliches Organ der Schätzung verfügt, deren Aufnahmebereitschaft allerdings nicht zum Aberglauben verleiten sollte, was ebenfalls leicht der Fall sein kann.

Was nun den Hauptteil heutigen Schreibens anbelangt! ".Die Mutter Erde ihr garstig Antlitz zeigt, um die zu retten, he, du musst dich sputen." Gemeint ist wohl: die, die gerettet werden sollen, müssen sich sputen, wollen sie darauf hoffen, in der Arche Noa noch Unterschlupf zu finden, in jener Arche, die uns in diesen Tagen der apokalyptischen Flutkatastrophe in Pakistan unwillkürlich in Erinnerung kommen kann. Mit 'he', mit dieser von mir lange benutzten Namensabkürzung, bin ich gemeint- also ebenfalls persönlich angesprochen. Sollte das in Verbindung stehen mit dem, was der Diskussionspartner mir gleich anfangs über meinen Doppelgänger berichtete, der ihm gesagt habe, ich wollte in der Zwischenzeit seines Urlaub nach Marpingens Gebetsstätte fahren. Es muss mein Doppelgänger gewesen sein - auf den übrigens eines der heutigen Handy-Telegramme ausdrücklich verweist! - da ich, wie betont, persönlich derjener welcher nicht gewesen sein kann, der sagte, er wolle eine Pilgerfahrt antreten, was ich nicht einmal im Traume beabsichtigte, allein deswegen nicht, weil es kürzlich noch recht strapaziös gewesen, diese Gebetsstätte im Verein mit einer Pilgergruppe aufzusuchen. Und nun solls doch heissen müssen: Gerade zurückgekommen - um schnell wieder dahin? Das war nun wirklich nicht geplant. Im Gegenteil, ich wolle fürderhin Marpingen nur noch als Einzelgänger aufsuchen, da es mir des Konservativen ein wenig allzuviel bei der Wallfahrtsgruppe gegeben hatte, was mich so ermüdete, dass ich mich entschloss, nicht den Aufstieg auf dem Kreuzweg mitzugehen, wozu ich mich dann doch aufraffte. -

Wieso Zusammenhang aufgewiesen wird zwischen Arche Noa und einer Gebetsstätte gleich Marpingen, deren Ende 1999 stattgehabte Marienerscheinung durchaus echt gewesen sein könnte? Nun, die Arche Noa dient als Symbol für unseren Rettungsanker - und just als einen solchen verehren wir die Mutter des Mensch gewordenen Gottes! Da ist der Zusammenhang, was vollends klarwerden kann, erinnere ich mich eines - des öfteren schon erwähnten - Augenblicks vor der Pfarrkirche Bad Wiessees am Tegernsee: Als ich zur Mittagszeit, also der Zeit besonders klaren Bewusstseins, dieses Gotteshaus aufsuchen wollte, kam wie im Sturmesschritt - wie höchst erregt - kam regelrecht stürmisch mir aus der Kirchenmauer eine Frau entgegen, die mich lebhaft ansprach, wobei ich mich allerdings des Gesagten nicht erinnern kann, es sei denn, die Zukunft helfe nach, das in der Seele aufgespeicherte Geheimnis deutlich werden zu lassen. Freilich bekam ich stante pede einen Hinweis aufs Gemeinte; denn in der Kirche selbst kam ich zu stehen vor einer Schutzmantel-Madonna, die desselben Gesichtes war wie die Frau, die mich so beschworen hatte, dass ichs unmöglich vergessen kann. Unschwer einzusehen: die Symbolik der rettenden Arche Noa hat zu tun mit der im Kirchenvolk seit eh und je verehrten Schutzmantelmadonna, vor deren Bild wir beten: "Wir flehen zu Dir, heilige Gottesgebäin, vrschmähe uns nicht in unseren Nöten und Gefahren" - z.B. solchen, denen die in Pakistan betroffenen Menschen sich ausgesetzt sehen müssen, zunächst einmal hilflos, da Rettungsaktion langsam nur anlaufen konnte, wie sich zuerst nur wenige Spender spendibel zeigen mochten, da Pakistan der Komplizenschaft mit jenen Taliban verdächtigt wird, die unseren Soldaten in Afghanistan zu schaffen machen müssen, daher diese am liebsten, sich wieder aus dem Land zurückziehen möchten, jedenfalls so früh wie möglich, was freilich kaum möglich, stünden fanatisierte Moslems vor der Inbesitznahme der Atomwaffe Pakistans, würden also erdweltweit bedrohlich werden können, da nun einmal die auch politische Welteroberung Mohammeds erklärtes Ziel gewesen ist, eins, dem notfalls mit Gewalt nachzuhelfen wäre. - Im Jahre 2001 setzte es bereits Handy-Telegramme nostradamschen Stils ab. Eine dieser spielte an auf eine Moschee, die ausgerechnet in Rom die grösste Europas: "Des Petrus Reich, es bröckelt schon, und Machmuds Geist wird füllen Rom", ein anderes SMS schrieb: "Osama drohend seine sanfte Stimm erhebt, Wart nur ein Weilchen, bis erneut die Welt erbebet." Danach im Jahre 2006: "Es oriente lux - des Machmud Jünger greifen unaufhalten nach der Macht, doch dies passiert auf Sohlen leis, ganz sacht, und gar nicht über Nacht." Beachten wir: der opfervolle Einsatz in Afghanistan will die Talban-Gefahr eindämmen, die Gefahr eines fanatisierten Islam.

IM Jahre 1946 sagte die "Grosse Gnadenvermittlerin" in Marienfried: Ich kann mich heute der Grossen Welt noch nicht offenbaren, ich muss mich mit meinen Kindern zurückziehen - diese werden zwar verachtet werden, doch der Widersacher kann ihnen nichts anhaben, wenn er auch den Leib Vieler töten wird." Solche Aussage läuft nicht zuletzt auf den Hinweis einer rettenden Arche Noah, eben des Schutzmantels der Madonna hinaus, die das Versprechen gab: "Aus den

für mich gebrachten Opfern erwächst mir die Macht, die restliche Schar zum Siege für Christus zu führen", demzufolge es noch eine Restschar geben muss, jene Kleine Herde, der Christus zufolge das Reich Gottes übergeben werden soll, die denn auch den zum Endsieg erforderlichen Schlag aus der Nachhand führen darf. . Überleben nun kann der, der in Sicherheit ist, wie und wo auch immer. - Solche 'Rettung' aus tödlicher Gefahr ist in einem symbolisch für die Aufgaben der Seelsorger, die ihrer Aufgabe gerecht zu werden trachten, dafür also, für die ewige Seligkeit zu retten, vor dem Feuer der Hölle zu bewahren, wenns geht z.B. auch die eines Mensch gewordenen Teufels, der als Mensch keineswegs radikal böse, so hochgefährdet dieser auch sein müsste.

An dieser Stelle sei eine Rückblende erlaubt! So bekamen wir gleich anfangs des Einlaufens teufelspredigender Handy-Telegramm zu lesen, im Jahre 2001: "Alfred beware! Desert Storm is coming near... Heulen und Zähneklappern wird über euch kommen. Es ist bald soweit" - wie das 'Bald' nicht zu pressen, zeigten wir anderswo.

Im Juli 2007 wurde uns bedeutet: "Lass fahren die Fantasmen, nicht Rom und nicht Byzanz dein Fatum sei, sieh an, DIE FLUT STEIGT; SO KOMM IN MEINE ARCHE; DAMIT DU WIRST ERRETTET SEIN" (Von mir gesperrt geschrieben). As sollte angedeutet werden: wo wir unsere Arche suchen, bei der Schutzmantelmadonna oder bei Luzifer, darüber hat unsere Freiheit Mitspracherecht. Von unsichtarer Hand wurde mir hingelegt das BILD DES BAUES EINER ARCHE. Eine Stimme tönte aus dem Raum: "Komm zu mir, und du wirst ein reicher Mann." Wie anschliessend uns geschrieben wurde: "Lass dich nicht blenden, Freund, von Sommers freundlich Strahlen. Die Zeit wird kommen auch für dich zu treffen dann die richtige Wahl. N. proph." Vor mir kam ein Blatt zu liegen mit dem Bild einer Uhr, die auf 5 vor 12 weist.

Als ich heute einmal sagte, ich könne dieses oder jene nicht bewerkstelligen, sagt die Stimme aus dem Raum: "Mit meiner Hilfe geht alles." - Ich erinnere mich: kürzlich nahm meine Frau ein Heilbad in Neuenahr, derweil ich - was mir meine Plus 60 Karte ermöglicht - mit dem Zug die schöne Felsenahr durchfuhr. Auf der Rückfahrt musste unser Zug kurz vor Bad Neuenahr eine gute Viertelstunde pausieren. An unserem Zugabteil fuhr vorbei ein Krankenwagen, auf dem wohl eine Frau, die einen Schlaganfall erlitten, ins Krankenhaus gefahren wurde. Glücklicherweise am Ziel angekommen, will ich aussteigen, als ich mir ein Mann zugesellt - ein schon ein wenig eigenartig ausschauernder - um mir das Angebot zu machen: "Ich helfe ihnen", was ich sofort ablehnte. Ich war nicht die Person, die kurz vorher ins Krankenhaus abtransportiert werden musste. Daran wird ich erinnert, als die Stimme sagt: "Mit meiner Hilfe geht alles!" Lachend sage ich: Unterstützung durch Doping wäre nichts dagegen, entsprechende Meisterschaft im Wettkampf könnte mir sicher sein. Doch gilt: "Trau, schau, wem!" - und vertrau auf die Hilfe des Schutzengels, der uns dann, wann wir uns für ihn und damit in letzter Instanz für Gott entschieden, gewiss in Besitz nehmen

und Anteil an seiner Kraft schenken kann - wofür z.B. eine Jeanne d'Arc beispielhaft. Schon der Völkerapostel betonte in seinem Römerbrief: wenn Gott mit uns ist, wer ist dann gegen uns?! Und das Göttliche und das Erzengelhaftes wird sich zuletzt so sicher als die machvollere Macht erweisen, wie das Gute sich als stärker erweist als das Böse, der Engel vor dem Teufel. Immerhin, zeitweilig ist dem Satan Macht gegeben, um z.B., wie es in Marienfried hiess, selbst die Besten täuschen zu können. Ein Phyrhusieg erscheint keineswegs auf Anhieb als solcher - wofür z.B. eines Hitlers Ersterfolge einen Beleg abgaben. Der Misserfolg des Endes ist bekannt.

Als ich anschliessend dieser Vorgänge meine Frau Marianne treffe, ihr die beiden heutigen Handy-Schreiben vorlese, ihr den Vorschlag mache, mit mir nocheinmal nach Marpingen zu fahren, und zwar am besten schon am Wochenende, für das gutes Wetter angekündigt, lehnt sie strikt ab, vertröstet auf einen späteren Zeitpunkt. Soll ich warten? Auch wenn es ausdrücklich hiess: Ich solle mich sputen, nach der rettenden Arche auszuschauen und mich dort jetzt bereits um ein Plätzchen zu bemühen? Ehrlich gesagt: Ich bin mir unschlüssig, nicht allein deshalb, weil meine neuerliche Fahrt nach der kürzlich erst absolvierten mühsam wäre. Spielt Marianne nicht mit - könnte das eine Kostprobe sein? Wofür? Wenn einmal, was ich nun wahrhaftig nicht hoffe, solche Aufforderung in einem weitaus grösseren Rahmen an mich erfolgte, eine des Umzugs und was immer? Solches Anheimgeben ist sicherlich unwahrscheinlich, aber nicht prinzipiell unmöglich. Erinnerung sei daran, wie mir Zeichen wurde, wie der Anschluss zum rettenden Zug nur unter Lebensgefahr glücken konnte, als Rettung in letzter Minute. (Lies frühere Tagebücher!) Immerhin ist zu erinnern, wie bereits Abrahams Glaubensbereitschaft auf eine harte Probe gestellt wurde, welche Probe er allerdings meisterhaft meisterte. In den vergangenen Jahrzehnten erfolgten immer wieder hinweisende Aufforderungen, diese oder jene Wallfahrtsreise anzutreten, z.B. nach Saarburg-Breunig, von wo aus wir regelmässig Marpingen besuchten. Doch solche Aufforderungen waren jedesmal nicht mit existentiell einschneidenden Folgerungen verbunden - was sich vielleicht in Zukunft ändern könnte?

Ebenfalls stellt sich die Frage: wieweit stimmen solche Aussagen? Dieser Tage las ich nocheinmal einen Bericht über Heroldsbach, das für sich die Gnade einer Marienerscheinungsstätte beansprucht. Dortiges Sonnenwunder vor Tausenden halte ich für echt - aber einmal mehr stutzte ich auf, als dort gewarnt wurde vor einem Einfall der Sowjetrussen, der aber Gott sei Dank nicht eintraf. Solche Androhung spiegelte damalige Ängste. Nun könnte dort Angedrohtes sich immer noch bewahrheiten, was aber nach Lage der Dinge unwahrscheinlich sein dürfte. Wir könnten allerdings interpretieren: Wenn die Ankündigung sich als falsch herausstellen dürfte, dann deshalb, weil diese - damals durchaus reale Gefahr - durch Gottes Gnade abgewendet werden konnte, wie ja kurz nach dem II. Weltkrieg eine christlich-religiöse Erneuerungswelle über die Menschen kam, selbst über die Geistlichen. Wir müssen also entsprechend dankbar sein; freilich das Dankgebet unbedingt verbinden müssen mit dem Bittgebet, es möge uns, auf welche variierte Weise immer,

eine Sündflut a la Pakistan erspart bleiben. In Fatima hiess es im Jahre 1917: "Der Krieg geht jetzt seinem Ende entgegen, die Soldaten kehren nach Hause. Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg", der bekanntlich auszustehen war, also die angeforderte Verchristlichung ausblieb. Das Sonnenwunder in Deutschlands Heroldsbach steht in starker Analogie zu dem von Fatima. Erneut steht die Entscheidung über unser Schicksal auf des Messers Schneide. Es könnte sich z.B. erweisen müssen, wie die ausgebrochene - uns übrigens Jahre vorher durch Handy-Telegramme angekündigte - Weltfinanzkrise bedrohlichen, geradezu apokalyptischen Ausmaßes zwar gebannt, aber dabei nur aufgeschoben, nicht aufgehoben wurde - wir es mit einem neuerlichen Appell zur Besinnung auf Neuchristianisierung zu tun haben. Blicke diese aus - worauf leider das Meiste hindeutet - könnte das fürchterliche Folgen zeitigen und räumliche müssen, für deren Auswirkungen wir selber, wir in Kirche und Staat, im wesentlichen selbstverantwortlich wären, so wie kein Geschöpf ohne Selbstverantwortlichkeit in schlimme jenseitige Läuterung oder gar ewige Hölle kommt. Werde ich also aufgefordert, mich "zu sputen", keine Zeit zu verlieren, heisst das, Christi Weisung zupassezusein, nämlich keinen Augenblick nachzulassen in unserer christlichen Wachsamkeit und deren Gebetssturm, wie er z.B. in Marpingen dringend verlangt wurde.. Dort sagte uns die Gottmenschenmutter am 5. September 1999: "Meine Kinder, ich flehe euch heute an, ich bitte euch nicht, ich flehe euch heute an: Helft mir, Helft mir, es ist so an der Zeit. Ich habe Eile, ich habe keine Zeit mehr! Es ist so spät! Ihr müsst endlich alle aufwachen! Ihr müsst endlich. Es gibt kein Aufschieben, kein Warten mehr. Ihr müsst endlich ernstmachen in eurem eigenen Leben! Und so mit mir gemeinsam Deutschland retten. Meine Kinder, ich liebe euch so sehr. Ich liebe euch so sehr. Aus diesem Grunde hat Jesus mich hierher geschickt. Aus diesem Grunde flehe ich heute zu euch. Es ist keine Bitte mehr. Es ist ein Flehen!"

"Es ist Zeit, höchste Zeit!", nämlich Apokalypse zu verhindern, zumindest, wenn sie für Kirche und Staat unaufschiebbar geworden, diese soweit wie möglich zu lindern.

Dieses liegt auf der Linie profetischer Warnungen und Mahnungen, von denen das kirchlich beamtete, das klerikal zünftlerische Establishment sich abgestossen fühlt, weil es in seinem übernaturalen und entsprechend wunderbaren Charakter dem berufsmäßigem Alltagstrott entgegensteht.. Mit dem Schicksal solcher Marienerscheinungen in Deutschland und anderswo verhält es sich wie mit dem Profeten, der Christi Auskunft gemäß bei den nächsten Angehörigen und dem eigenen Volke am wenigsten gilt; wofür Jesus Christus Existentialität selber das überzeugendste Beispiel liefert. Das freilich hat nicht nur Folgen platonisch-akademischer, sondern ebenfalls reale, so nicht zuletzt politische Folgen. Der Schreibende erlebte es in der Nazizeit als seiner Jugendzeit, wie die christlichen Kirchen kein entscheidendes Bollwerk gegen das antichristliche Böse waren, das nicht zuletzt ob solch mangelnden Widerstands teuflisches Übermaß gewinnen konnte, um als Teufelsstaat dem Volk entsprechend verhängnisvoll schädlich

werdenzumüssen. Nicht von ungefähr konnte sich Pseudomessias Adolf Hitler als der grösste Verbrecher der deutschen Geschichte entfalten, als solcher einen zweiten Weltkrieg und einen Holocaust verbrechen - daher bis heute die Anklagen gegen das Versagen der offiziellen Vertreter der Christenheit nicht verstummen wolle; siehe z.B. Hochhuts Drama DER STELLVERTRETER:

Und wie ist es heutzutage bestellt? Kein Zweifel: das Teuflische schlüpfte in andere Gestalt, um neue Gewalt auszuüben, uns wiederum mehr und mehr des Teufelsstaates werdenzulassen, und das nicht selten bei ausdrücklichem Sichabsetzen vom hitleristischen. Extreme schlagen eben gerne ineinander über. Es zeigt sich nun diesmal auffallend eindrucksvoll, wie der Kampf zwischen Christen- und Antichristentum aufgenommen wird durch die Gottmenschmutter als der - mit dem Völkerapostel zu schreiben - Profetin "an Christi statt". Doch dabei zeigt sich auf weite Strecken, wie das moderne Un- und Antichristentum in der Kirche als der Zentrale des Christlichen selber sein Unwesen treibt, daher auch besagte Profetenrufe unterdrückt, die Stimme des "Rufers in der Wüste" verwüstet, unterdrückt wird.

Die Vorhersage des Paulus: "der Antichrist wird solange niedergehalten, bis der, der ihn niederhält, aus unserer Mitte hinweggenommen wird", diese, so sahen wir, gilt nicht zuletzt für den Bereich des kirchlichen Raumes, innerhalb dessen unbedingt Sorge zu tragen ist, den Prozess der 'Niederhaltung des Antichrists zu bestreiten. Dieses Bemühen ium "Niederhaltung" wird merklich schwächer und entsprechend erfolgloser, die apoklyptische 'Restschar' immer restlicher. Das muss beängstigen. Nun sind es vor allem jene Gläubige, deren Andacht nicht zuletzt Marienerscheinungen als Ausdruck der Kirche als des 'fortlebenden Jesus Christus' gilt. Diese könnten aufs erfolgreichste noch Paroli bieten, um damit ineinem entscheidend mitbauen zu dürfen an jener rettenden Arche Noa, in der die 'Kleine Herde' zu jenen Elitesoldaten herangebildet wird, die zuguterletzt den Endsieg heraufführen dürfen, um Beweis zu sein für Realisierung der Vorhersage Christi bezüglich der Unüberwindbarkeit seiner Felsenkirche. Die Unüberwindbarkeit, der Felsenkirche, für die die Kleine Herde geradestehen kann, bereitet sich vor unter dem "Schutzmantel Mariens", die wir nicht von ungefähr verehren auch als "Königin", als Oberkommandierende der Engel. In diesem Sinne, der für gläubige Christenmenschen gewiss kein Unsinn zu sein braucht, sagte die Gottmenschmutter in Marienfried: "Aus den für mich gebrachten Opfern erwächst mir die Macht, DIE RESTLICHE SCHAR ZUM SIEG FÜR CRISTUS ZU FÜHREN:" so sind echte Marienerscheinungen Erscheinungen der Madonna "an Christi statt", als solche Vorläuferin der endgültigen Wiederkehr ihres Sohne als Weltallerlöser.

Freilich, eine Elite in solchem Dienst Mariens und damit in letzter Instanz Christi selber, eine solche muss zur Elite so gut wie auch menschenmöglich ausgebildet werden, damit die Gnade sie vollenden kann. Aber eine solche 'Kleine Schar' schadet ihrer Elite-Mission, zeigt sie sich als hyperkonservativ, zu Reformen gar noch unwillig wie die Farisäer und Schriftgelehrten, wie die Theologen und Professoren, die in ihrem Hyperkonservativismus sogar über Jesu Chrsti Leiche

gingen. Christenmenschen haben das Kostbarste von der Welt in aller unbeirrbarsten Unerschütterlichkeit zu konservieren, können jedoch nur derart heilsam konservativ sein, sind sie auch avantgardistisch, um jeweils zeit- und raumgemäßen, spruchreif gewordenen Anforderungen gerecht werden zu können. Konservativ und progressiv sind Gegensätze, die des Seins einer Natur und so von Natur aus - sozusagen natürlicherweise - dazu dazusein, so kreativ wie möglich ausgeglichen zu werden, was ebenfalls für die Natur jenes Christlichen gilt, das auf gnadenreiche übernatürliche Vollendung hoffen darf, schliesslich in dem Maße, wie die natürlichen Voraussetzungen dazu erarbeitet wurden, damit Gnade die Natur vollenden kann. Für diesen schöpferischen Ausgleich hat uns bereits die Urkirche ein vorbildhaftes Musterbeispiel in der Apostelgemeinschaft des stärker konservativen Petrus und dessen fortschrittlichen Paulus geboten. Beide waren hochgradig Heilig-Geist erfüllt. Da ist das Ideal, dem es nachzueifern gilt.